

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

26 (31.1.1913) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 127 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P., Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Balkankrieg und Botschafterreden.

Zu dem Augenblick, in dem der Abbruch der Friedensverhandlungen und der Widerstand der Türkei gegen die Kollektivnote die Einigkeit der Mächte auf eine neue schwere Probe stellt, hat die deutsche Regierung ihre Botschafter in aller Welt losgelassen, um nach aller schlechter Gewohnheit das sogenannte Evangelium der gepanzerten Faust zu verkünden. Während in Paris der Freiherr v. Schoen den „ehernen Ruf“ erhalten ließ, „einzutreten für Deutschlands Gut und Leben“, hat der Freiherr von Wangenheim in Konstantinopel eine fürchterliche Warnung an alle und jeden ergehen lassen, der es wagen könnte, den Finger an Anatolien zu legen. Das auffällige Zusammentreffen der Pariser und der Konstantinopeler Botschafterreden erklärt sich aber nicht politisch, sondern kalenderlich. Man hat am 27. ds. Mts. den Geburtstag der Majestät gefeiert, und dazu gehört nicht nur Braten und Wein, sondern natürlich auch eine Rede in der bewußten vorgerückten Stunde und der bekannnten gehobenen Stimmung. Für Kaisergeburtstagsfeiern hat sich eben ein feststehender Ritus herausgebildet und zu dem gehört, daß zu Ehren Sr. Majestät alle Feinde Deutschlands zu Wurst gehakt und auf dem Kraut gefressen werden.

Glücklicherweise hat sich das Ausland an diesen seltsamen, von den Gewohnheiten anderer Kulturen abweichenden Brauch schon soweit gewöhnt, daß derartige Reden nicht mehr die Wirkung üben wie in früheren Zeiten. Man weiß, es ist nicht so schlimm gemeint und man hegt sich damit. Zum Beispiel dieser Freiherr von Schoen, den man als Staatssekretär im Reichstag gesehen hat, ist zweifellos ein braver Mann, er ist von Natur die Feindesliebe selbst und von Neigung ein bekannter Freund Frankreichs. Aber das hilft nichts! Naht der kritische Tag und die kritische Stunde — nämlich nicht der Tag des Weltkriegs, sondern der 27. Januar — dann verwandelt sich auch dieser friedliebende Sprößling des heftigen Lederpatriziats zu einem sporenklirrenden Eigenfreier. Man gönne dem Braven eine Stunde der Maskenfreiheit. Es ist ja nicht alle Tage Kaisergeburtstag.

Schwieriger liegt schon der Fall Wangenheim. Man denke: Am 28. Januar — also am Tage darnach — antwortet die Regierung auf eine Frage Bassermanns wegen der angeblichen Aufteilung der asiatischen Türkei durch die Mächte der Triple-Entente, ungeweihte und vertrauenswürdigere Erklärungen der betreffenden Mächte liegen das Vorhandensein einer derartigen Vereinbarung als ausgeschlossen erscheinen. Am selben Tage meldet der Pariser „Matin“ aus Konstantinopel, der dort beglaubigte deutsche Botschafter habe bei einem Kaisergeburtstagsessen erklärt, heute ebensowenig wie in der Zukunft werde jemand die Hand an Anatolien legen können, wo wir Lebensinteressen haben. Wenn die Türkei ihre Zukunft in Kleinasien suche, dann werde dies ein Noli me tangere, ein Nihil mich tangit der deutschen Politik bilden. Also trotz der ungeweihten Erklärungen der Mächte spricht Herr v. Wangenheim ebenso ungeweiht von „Lebensinteressen“ des Reiches — die Bedeutung dieses Ausdrucks im diplomatischen Sprachgebrauch dürfte ihm wohl geläufig sein — und tut damit so, als ob die Aufteilung der asiatischen Türkei vor der Tür stünde und droht mit dem Schießen, sobald dieser Fall eintrete.

Auch bei der weitestgehenden Rücksicht auf die patriotische Stimmung vorgerückter Stunden muß man diese Haltung des deutschen Botschafters in Konstantinopel ein wenig bedenklich finden und die Bedenken werden noch vermehrt durch die Haltung der bürgerlichen deutschen Presse, die es, wie immer, auch hier wieder für ihre nationale Pflicht hält, die rasselnden Reden der Offiziellen mit Hurrageschrei zu begleiten. Trotz der zahlreichen Enttäuschungen, die man erlebt hat — und man hat sich gern enttäuschen lassen, denn die Spannkraft der Brust ist gar nicht so weit, wie es scheint — trotzdem es also immer bloß blinder und schädlicher Lärm gewesen ist, kann man sich nicht enthalten, die patriotischen Rasselgeräusche noch zu vermehren. Man macht alle Dummheiten der Diplomatie mit. Nachher schimpft man über sie.

Wer aber den 27. Januar mit klarem Kopf und ohne Kagenjammer überstanden hat, den wird nicht nur die Rasselgeräusche dieses Treibens abstoßen, er wird sich auch fragen müssen, daß die Zeiten zu solchem Unfug zu ernst sind. Wenn der Weltkrieg gesichert ist, was man zu Kaisers Geburtstag die politische Kindertrompete blasen, wobei man will: manchen macht es Spaß, und keinem schadet. In einer so ernsten und schwierigen Situation wie der gegenwärtigen sollte man sich aber bemühen, an allen Tagen des Monats so vernünftig wie möglich zu sein.

Wenn die Mächte die „ungeweihten und vertrauenswürdig“ Erklärung abgegeben haben, sie dächten nicht an die Aufteilung der Türkei, dann soll man ihnen nicht ins

Gesicht schreiben, daß sie lügen und daß man ihnen nicht traut. Wenn keine Gefahr besteht, daß jemand die Hand an Anatolien legt, wo die Deutsche Bank umfangreiche Geschäfte, aber das deutsche Volk keine „Lebensinteressen“ zu vertreten hat, dann soll man auch gegen niemanden Drohungen ausstoßen.

Dem deutschen Reichskanzler, Herrn v. Bethmann Hollweg, ist einmal in seinem Leben ein gutes Wort gelungen. Das war damals, als er, gegen Herrn v. Seydewitz gewendet, sagte, der Starke brauche das Schwert nicht in der Hand zu führen. Es war das die niedrigste Selbstverpöschung der deutschen auswärtigen Politik, eine wahre Generalaburteilung der seit 25 Jahren „bewährten“ Methoden, und dieses Wort trifft den neuesten Kadavre ebenso wie alle seine zahlreichen Vorgänger. Man braucht nicht boreilig den Schluß zu ziehen, daß der an die Wand gemalte Teufel nun wirklich kommen müßte. Viel wahrscheinlicher ist, daß die deutsche Diplomatie, die nichts gelernt und alles vergessen hat, nun wieder einmal im Begriffe steht, sich zu blamieren.

### Sind kommunale Unternehmen rentabel?

Die Gemeinden arbeiten zu teuer! Gewerbliche Unternehmen taugen nur für das private Kapital! Nur dieses besitzt die zur Rentabilität erforderliche Beweglichkeit und Initiative!

Solche Argumente hören unsere Genossen überall, wo sie in den Gemeinden die Errichtung und den Betrieb kommunaler Gas-, Wasser und Elektrizitätswerke, von Straßenbahnen usw. fordern. Hinter solchen ablehnenden Begründungen steckt gewöhnlich die Lust, dem privaten Kapital keine Möglichkeit der Profitmacherei zu nehmen. Daß die vorgeschützten Ablehnungsgründe der sachlichen Begründung entbehren, daß kommunale Werke sich in Wirklichkeit sehr gut rentieren und dadurch der Allgemeinheit zum Vorteile gereichen, das beweist Dr. ing. Fr. Greinender-Köln im „Journal für Gasbeleuchtung“ (Nr. 51, 1912). Er veröffentlicht dort Rentabilitätsberechnungen, denen die finanzwirtschaftlichen Ergebnisse von 128 Elektrizitätswerken zu Grunde liegen. 107 Werke sind im Besitze von Gemeinden, 21 werden von privaten Gesellschaften betrieben. Die Werke erzeugen über ein Drittel der zurzeit nutzbar abgegebenen Energie. Ferner bringt Greinender die Ergebnisse von 37 ausländischen Elektrizitätsunternehmen. Bei diesen sind aber die finanziellen Ergebnisse der Gemeindepunkte mit denen der Privatunternehmen zusammengeworfen, weshalb wir diese Angaben unberücksichtigt lassen. Bemerkenswert mag nur werden, daß die zusammengefaßten Ergebnisse der ausländischen Werke hinter den Rentabilitätsziffern der deutschen kommunalen zurückstehen.

Wie der Verfasser hervorhebt, bezeugen die privaten Werke, besonders wenn sie sich nicht gut rentieren, eine große Abneigung gegen die Bekannntgabe ihrer finanzwirtschaftlichen Resultate. Es dürften daher hauptsächlich besser rentierende private Unternehmen sein, die das erforderliche statistische Material lieferten. Trotzdem treten die kommunalen Werke aus dem Rahmen des Rentabilitätsbildes als die bei weitem am vorteilhaftesten wirtschaftenden heraus. Die erfaßten 128 deutschen Werke, erzielten im Gesamtdurchschnitt 10 bis 11 Prozent Bruttogewinn und zirka 4,5 Prozent Nettogewinn vom Anlagekapital. Einschließlich der Werke, die keine Angaben machten, schätzt Dr. Greinender den Bruttoüberschuß auf 10 Prozent, den Nettoüberschuß auf 4 Prozent.

Für die privaten und kommunalen Werke getrennt und nach Größenklassen geordnet, geben wir über die nach dem Anlagekapital ermittelten Ueberschüsse folgende Aufstellung:

Energieabgabe in Mill. KW.	Gemeindewerke		Privatgesellschaften	
	Zahl	Uebersch. in %	Zahl	Uebersch. in %
über 20	4	15,33 7,94	3	10,21 4,14
von 20—10	11	13,62 6,82	2	7,28 5,10
„ 10—7	4	13,13 6,11	—	—
„ 7—5	7	13,56 6,98	2	7,63 1,72
„ 5—3	11	12,82 5,54	1	11,02 2,25
„ 3—2	12	11,94 4,82	1	8,90 5,35
„ 2—1	17	11,57 4,18	4	7,31 3,36
„ 1—0,75	6	13,63 6,05	3	10,82 4,95
„ 0,75—0,50	7	11,08 3,44	1	4,18 0,43
„ 0,50—0,30	17	10,24 3,29	2	2,56 2,25
„ 0,30—0,15	11	10,38 3,18	2	—

Die Uebersicht stellt zwei Tatsachen einwandfrei heraus. Erstens die höheren Ueberschüsse bei den kommunalen Werken im Vergleich mit den Ergebnissen der privaten Unternehmen und dann das Wachsen der Ueberschüsse mit der Zunahme der Energieabgabe, wie das scharf und klar bei den Gemeindepunkten in die Erscheinung tritt. Die aus der Reihe fallende hohe Rentabilität bei Werken mit 0,75 bis 1 Million KW. Energieabgabe erklärt sich wahrscheinlich aus Zufallsgründen. Angaben darüber enthält die Statistik leider nicht.

Bei den Privatgesellschaften schwankt die Rentabilitätsziffer viel mehr. Die Ursache davon dürfte jedenfalls in der unterschiedlichen Finanzpolitik der Unternehmer zu suchen sein, wobei sehr oft spekulative Erwägungen von bestimmendem Einfluß sind. So große Bedeutung man diesem Moment auch zusprechen mag, an der Tatsache, daß die kommunalen Werke sehr vorteilhaft wirtschaften, in der Rentabilität den privaten Unternehmen mindestens nicht nachstehen, ist nach den vorstehenden Angaben nicht mehr zu zweifeln. Das erhöht ihren Hauptvorzug, der darin besteht, daß die erzielten Gewinne nicht in die Taschen der überflüssigen Aktionäre fließen, sondern der Allgemeinheit zugute kommen.

Dr. Greinender liefert weiter noch eingehende Nachweise über die Rentabilität des Gas- und Elektrizitätswerks der Stadt Düsseldorf. Danach ergibt sich für die Jahre 1892 bis 1910 ein durchschnittlicher Nettoüberschuß in Höhe von 8,62 Prozent beim Gaswerk und von 4,15 Prozent beim Elektrizitätswerk. Für das Betriebsjahr 1910 hat sich das Verhältnis zugunsten des Elektrizitätswerks verschoben. Dieses lieferte einen Nettoüberschuß in Höhe von 5,22 Prozent, das Gaswerk einen solchen von 8,19 Prozent. Hervorzuheben ist noch, daß es sich bei den Gas- und Elektrizitätswerken nicht um ganz einfache, leicht zu leitende Anlagen handelt, sondern um solche, deren Betrieb tüchtiges kaufmännisches und technisches Personal erheischt. Solches heranzuziehen, ist eine Hauptaufgabe der Verwaltungen. In Gehältern darf dabei natürlich nicht geknauert werden. Die kaufmännische Leitung der Werke irgend einem Sekretär zu unterstellen, wäre gerade so verkehrt, als wenn auf die Anstellung eines tüchtigen technischen Leiters verzichtet würde. Am besten dürfte es sein, mit der Gesamtleitung eine Person zu betrauen, die kaufmännisches Geschick mit technischer Fähigkeit verbindet.

Daß sich im Gefüge der Kommunalverwaltungen gewerbliche Unternehmen mit guten Erfolgen bewirtschaften lassen, das können unsere Genossen an der Hand der vorstehenden Aufmachung den Gegnern kommunaler Betriebe nachweisen.

### Fortschritte der Technik in der Landwirtschaft.

Die Maschine, die im Gewerbe revolutionierend gewirkt hat, indem sie das Handwerk überholte und an seine Stelle industrielle Kapitalisten und proletarische Lohnarbeitermassen setzte, hält ihren Einzug auch in immer größerem Umfange in die Landwirtschaft. Im Jahre 1907 waren bereits in 1 497 957 landwirtschaftlichen Betrieben des deutschen Reiches Maschinen in Anwendung. Dampfdrehschmaschinen befanden sich in 488 867 Betrieben, Nähmaschinen in 301 325 Betrieben, breitwürfige Säe- und ähnliche Maschinen in 290 039 Betrieben, Hackmaschinen in 14 412 Betrieben, Kartoffelermaschinen in 11 004 Betrieben, Dampfpflüge in 2995 Betrieben usw.

Neuerdings ist eine Zentralverkaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel, ein großzügiges kapitalistisches Unternehmen, in Halle a. S. gegründet worden. Diese Vertriebsstelle legt besonderen Wert darauf, zu den verschiedenen im letzten Jahrzehnt bekannt gewordenen Maschinen immer wieder neue, verbesserte Maschinen in die Landwirtschaft einzuführen, womit sie bei den Großgagariern gute Erfolge erzielt hat. Jetzt ist ein Mühenheber mit Abstreifevorrichtung neu konstruiert worden, der sich in der Praxis bereits vorzüglich bewährt hat und der wegen seiner Brauchbarkeit mit einem Preise von 5000 Mk. bedacht worden ist. Er hebt nicht nur die Mühen, sondern köpft sie auch und legt sie auf eine Bank. Eine weitere Neuerung ist ein Selbsteinleger bei der Dampfdrehschmaschine. Er ist zum Schutz gegen Unfallgefahren bestimmt und wenn seiner Zweckmäßigkeit vom 1. April 1913 an bei sämtlichen Dampfdrehschmaschinen auf Grund von Anordnungen der Berufsvereinigungen anzubringen. Verbesserungen haben auch die Melkmaschinenanlagen erfahren, die sich in der Praxis gut bewährt haben. Eine Neuheit sind sodann noch die Spinnmaschinen, die zur Wiederverwendung der Bindfäden von den gelösten Garben benutzt werden. Aus den Fäden werden brauchbare Ackerleinen, Stränge und dergleichen hergestellt.

Die Einführung neuer und namentlich kostspieliger Maschinen hat wiederum zur Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens geführt. So sind neuerdings vielfach Pfluggenossenschaften gegründet worden, das sind Vereinigungen, die einen Dampfpflug zur Benutzung für die Mitglieder angekauft haben. Dadurch werden für die Genossenschaftsmitglieder nicht nur Arbeitskräfte an Menschen erspart, sondern auch die Zugtiere können zum Teil verringert werden. Der Motorpflug hebt bei seiner Arbeit Steine, zertrümmelt den Ackerboden und steigert dadurch die Ertragsfähigkeit. Auch sonst haben sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten stark vermehrt. Namentlich diesem Zweige des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wird von den Landwirtschaftskammern große Förderung zuteil.

ser  
gefert  
gste  
acken  
chle etc.  
geeignet  
ausfrau  
a 55  
d. à 50  
5 und 10 Kilo  
ruhe i. B  
Karlsruhe.  
Beder, Schuh  
lor. — Klare  
weisse, Stadt  
Bilf, Grether,  
s Kaufmanns  
B. Karl Buch,  
Lehrers a. D.  
we des Werks  
e, Ehefrau des  
n, Witwe des  
Hummel, Sol  
schnt, Wilmer,  
fionsbeamten  
rder, Schuh  
Böhner, Ehe  
3. — Jakob  
mann Koster,  
— Oswald,  
Rost, Ehefrau  
Gerde, Wwe.  
ommt  
führte  
äu  
ichen  
ug

Deutsche Politik.

Bestrafung schimpfender Offiziere. Im Sept. vor. J. mussten niederschlesische Vergleute als Landwehrmänner eine Uebung auf dem Truppenplatz Ransdorf bei Neiß...

Mit diesen und noch anderen unflätigen Schimpfereien wurden die Mannschaften während der Uebungszeit fast täglich bedacht. Nach Schluss der Uebung wurden der in Waldenburg erscheinenden „Schlesischen Vergewalt“ eine Menge Zuckerschriften und mündliche Darstellungen dieser Vorgänge überbracht.

So niedrig die Strafen auch sind, sie waren überhaupt erst möglich durch die Kritik des sozialdemokratischen Blattes.

Zentrumsheuchelei. Die „Germania“ bringt jetzt sogar die Kaisergeburtstagsfeier mit dem Festtage in Verbindung. Sie findet es unerträglich, daß ein Jesuit nicht einmal am Geburtstags des Kaisers eine stille Messe zelebrieren darf.

Die Sozialdemokraten, die vor dem ganzen Lande das Kaiserhaus beschimpfen, sich ungeschämt zur Republik bekennen, die Minister des Königs und die Staatssekretäre mit grenzenloser Verachtung vor dem ganzen Lande behandeln, dürfen Kaisergeburtstagsfeiern nach ihrer Art veranstalten, wenn sie sich nur künftig vor dem Strafgesetzbuch zu hüten wissen.

Der Schmerz im Uebermaß, den die „Germania“ jeden Tag zum Ausdruck bringt, trägt doch recht unerkennbar den Charakter der Heuchelei. Das Zentrum samt seiner Presse ist ja nicht immer so eunuchenhaft kaisertreu gewesen.

Die revolutionären Nationalliberalen. Der Petroleur von Mannheim, wie Herr Wassermann gelegentlich von

konserverlicher Seite genannt worden ist, hat in seinen umstürzlerischen Bestrebungen einen Kameraden in der Gestalt des sächsischen nationalliberalen Abgeordneten Ritschke erhalten. Der hat neulich in einer Versammlung die Reform der sächsischen ersten Kammer gefordert, und als ein Sozialdemokrat dazwischen rief, das sei aussichtslos, die Alternative gestellt: Dann müssen wir überhaupt einpacken, oder wir müssen Revolution machen.

Parlamentarische Redefreiheit. Herr Kämpf hat dem Abg. Wendel einen Ordnungsruf erteilt, weil er — notabene in Anführungszeichen — die Teilung des Königreichs Polen ein politisches Verbrechen genannt hatte.

Die große Säge ist wieder in Betrieb gesetzt. Alljährlich nach dem gellenden Ordenregen kriecht es in den Kreisen der höheren Militärs und eine größere Anzahl dieser Erstklassigen purzelt. So auch jetzt wieder. Einer Militärkorrespondenz zufolge ist der Admiral v. Holtzendorff, Chef der Hochseeflotte, von dieser Stellung entbunden.

Der württembergische Landtag ist am Mittwoch, nachdem er in der Generaldebatte über den Etat die erste Lesung des Eisenbahnbudgetgesetzes und des Körperschaftenpersönlichkeitsgesetzes, sowie die sozialdemokratische Interpellation über die Redarschiffahrt erledigt hatte, vertagt worden.

Das preussische Herrenhaus und die Konsumvereine. Das preussische Herrenhaus hielt am Mittwoch wieder einmal eine Sitzung ab, die die Wertmüdigkeit zeigte, daß eine ganze Anzahl Punkte erledigt wurden, ohne daß auch nur ein einziges Mal eine Debatte geführt worden wäre.

Unterriecht für fünfhundert Jöglinge zu bestreiten. Wie Harry bemerkte, sah Angela bei dieser unterhaltenden Beschäftigung ganz so aus, als ob es ihr eigenes Geld wäre, das sie so sorglos ausstielte.

Der Volkspalast.

Sozialer Roman, frei nach dem Englischen des W. Besant. Von E. Dewitt. (Nachdr. verb.)

14 (Fortsetzung.) 5. Kapitel. Ein erster Schritt.

Nach Aufstellung dieses Programms erschien Angela die Würde ihres Reichthums etwas weniger drückend. Wer möchte nicht Macht besitzen, wenn er mit ihr dem Allgemeinwohl dienen kann?

Dunker stellte sich pünktlich jeden Tag ein, um ihr über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten. Er hörte von vielen vermietbaren Säulern, aber bald war das eine zu klein, bald wieder das andere zu groß und das dritte zu ungenügend gelegen.

Die hierdurch eintretende Verzögerung gab Angela aber willkommene Muße zur Ausarbeitung ihrer neuen Pläne. Sie wendete sich dabei an ihren Freund, den ideenreichen jungen Tischler, um Beistand und entwarf gemeinsam mit ihm, unter der Maske eines gelungenen Scherzes, eine lange und geschäftsmäßige Denkschrift, die ihre geplanten Unternehmungen zum Gegenstand hatte.

Zuerst kamen in der Denkschrift die Hochschulen an die Reihe, von denen sie sechs, drei für Knaben und drei für Mädchen, errichten wollte. Sie waren der Ansicht, daß, wenn die Schulen erbaut wären, eine Stiftung von je 70 000 Pfund Sterling genügen würde, um ein Jahres-einkommen von 2000 Pfund Sterling zu sichern, das mit den geringen Schulgeldern ausreichte, um die Kosten des

Schauspielkunst, Deklamieren und Rezitieren sollten zu ihrem Rechte kommen, und daneben Körperkultur, sowohl Gartenbau und Kochkunst nicht vernachlässigt werden.

„Wir werden eine Einrichtung erhalten“, sprach Harry, der jetzt fast ebenso begeistert war wie Angela, „die es hier zuvor noch nie gegeben, ja, an die man selbst im Traume noch nicht gedacht hat — nämlich eine Kunstakademie.“

Sie setzten den freundschaftlichen Streit nicht fort, da sie sich beide erinnerten, daß alles doch nur ein Spiel sei, und halb beschämt, aber doch begeistert, nahmen sie lachend die unterbrochene Beschäftigung wieder auf.

Sie beschlossen die Ernennung von Professoren und Fachlehrern für jede besondere Klasse, die Errichtung von Theater- und Vortragssälen, wobei der gesamte Lehrkursus das folgende Programm umfassen sollte: Tanzunterricht, und zwar nicht nur in den neuen, sondern auch in den alten Tänzen; Singen, Unterricht auf den verschiedenen Musikinstrumenten, Unterweisung in Spielen und Sport jeder Art, im Rollschuhlaufen, Radfahren, Tennis, Golf, Rudern, Billardspiel, im Schießen und Reiten. Auch die

Erwähnung verdient. Darin werden nämlich verschiedene Maßnahmen gegen die Konsumvereine und ihre Väterereien verlangt. Es wurde nach einem Referat des hannoverschen Zimmungsobersmeisters Plate beschloffen, die Bitte um Erhöhung der Steuern für die Konsumvereine der Regierung als Material zu überweisen.

Das gleiche Schicksal blühte den meisten übrigen Petitionen, worunter insbesondere eine Anzahl Petitionen von Gemeindeverbänden war, die eine Erleichterung der Kommunalsteuern und dergleichen mehr verlangten.

Die Konkurrenzliste in der Kommission des Reichstags. In der am Mittwoch weiter geführten Generaldebatte kam zunächst der Zentrumsabgeordnete Trimborn zum Wort, der in langatmigen Ausführungen den Kampf des Zentrums in der Frage des Verbots kündigte und zu recht fertigen suchte. Er polemisierte gegen die Proben, mit denen die Verechtigung der Konkurrenzliste dargelegt werde, um dann eine Menge Fälle „aus dem Leben“ herzuführen, die für schubbedürftige und schubbedürftige Interessen der Prinzipale sprächen.

Die nächste Kommissionsitzung findet am Freitag statt.

Die Akademie muß über eine Jahres-einnahme von 30 000 Pfund Sterling verfügen, was einem Kapital von einer Million Pfund entsprechen würde, bemerkte Angela nach einer schnellen Berechnung. Dieses Geld muß aufgebracht werden. Was den Volkspalast betrifft, so sind für ihn nur die Baukosten, sowie ein kleiner Jahreszuschuß für Reparaturen und Personal erforderlich. Seine Leitung

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Ausland.

Schweiz. Der Fortschritt des Proporz. Das neue Verteilungsgesetz, das die Verwaltung der Stadt Zürich regeln soll, steht für die Gemeindevorteilung das Verhältniswahlverfahren vor. Hier haben die bürgerlichen Parteien sich einmütig für den Proporz...

Amerika. Vom Fortschritt des Sozialismus. Die Mitgliederzahl der Partei hat sich in folgender Reihe entwickelt. Im August 1901 gegründet; keine genauen Berichte über die zwei ersten Jahre. 1903 war die Mitgliederzahl 15 975, 1906 26 784, 1909 41 479, 1910 58 011, 1911 58 011, 1911 84 716 und 1912 117 984. Also ein Wachstum auf fast das Doppelte in 9 Jahren.

Badische Politik.

Die Wahl des Abg. Kölsch ungültig! Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte einstimmig die Wahl des Abg. Kölsch (natl.) für ungültig. Bei den allgemeinen Wahlen wurde Kölsch bekanntlich in der Stichwahl gegen den bisherigen Abg. Schüler mit 12 712 gegen 12 704 Stimmen gewählt.

Die „Badische Landeszeitung“ ist sehr ungehalten darüber, daß wir behaupteten, die Schuld für die Verschleppung der Verhandlungen über die bei den nächsten Landtagswahlen zu befolgende Taktik liege bei den Nationalliberalen. Wir verzielen aus naheliegenden Gründen darauf, der „Bad. Landeszeitung“ auf einige ihrer Bemerkungen die Antwort zu geben, die sie verdient hätten. Was die Sache selbst betrifft, so glauben wir besser unterrichtet zu sein als die Redaktion der „Bad. Landeszeitung“.

Eppingen. Man schreibt uns: Wir haben hier eine Realschule für die besseren Leute und eine einfache Volksschule für die, deren Geldbeutel eben wenige und manchmal dazu noch leere Häuser hat. Für die ist nach Ansicht gewisser Proven alles gut.

Angela verbrachte die Nacht sowie den ganzen nächsten Tag und die folgende Nacht in einem jenen Traumzustand, in dem der Volkspalast und die Kunstakademie ihr immer vor der Seele standen. Dann sah sie sich wieder in die nächste Wirklichkeit zurückversetzt, als Bunter mit der Meldung erdicht, daß er endlich ein passendes Haus für sie gefunden habe, das an der Südwestecke von Stepany Green, also in nächster Nähe läge.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe. Da sich nun allenthalben Karibade ansiedelt, die „Jachting“ nach hergebrachter Weise zu begeben, will auch unser Hoftheater nicht zurückbleiben und richtet sich deshalb in seinem Spielplan für die nächsten Tage ganz nach den „allerhöchsten Befehlen“ des Prinzen Karneval. Und was für eine verlockende Auslese!

Bauern und vornehmen Geschäftsleute hier finden es ganz am Platz, daß auch die armen Leute die Farben und die großen Ausgaben für die Landwirtschaftsschule und Realschule begabten helfen, von der Ablösung des Schulgeldes wollen sie aber gar nicht wissen. Die Arbeiter sollen den Leibern um ein Loch enger schnallen und weniger essen, dann werden sie schon noch einen Groschen erübrigen. Nachdem wir nun gesehen haben, daß die reichen Leute ihren Kindern für eine bessere Bildung geizig sind, die armen aber nicht einmal in den 8 Oberklassen der Volksschule wie in anderen Städten mehr Unterricht erhalten, so möchten wir das Unterrichtsministerium doch mindestens dafür interessieren, daß darin Wandel geschähe, daß endlich einmal alle Oberklassen Vormittagsunterricht erhalten. Es ist ganz unmöglich, daß ein Lehrer einer Oberklasse am Nachmittag noch so lebendigen Unterricht erteilt, wie morgens. Daß auch die größeren Kinder von der Arbeit am Morgen einen ermüdeten Körper in den Nachmittagsunterricht mitbringen, soll nur erwähnt werden. Die kleinen Kinder vom 2. und 3. Schuljahr müssen morgens um 7 Uhr aus dem Schlaf gerissen werden und vor Angst, daß sie beim Zuspätkommen geirrt werden, trinken sie nicht einmal Kaffee. Überall haben die großen Schüler am Vormittag Unterricht, nur der Amtsstadt Eppingen ist es vorbehalten, die Kleinen morgens und das 4. und 6. Schuljahr nachmittags zu unterrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar. Am Bundesratsitz zunächst nur Kommissare. Staats und Tribünen sind gut besetzt. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Zunächst wird die namentliche Abstimmung über den von den Polen eingebrachten Antrag beantragt, wonach die Zulassung der Enteignung polnischen Grundbesitzes für die Zwecke der Anschließungskommission durch den Reichstagler nicht der Anschauung des Reichstags entspricht.

Der Antrag wurde mit 213 gegen 97 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen angenommen. (Lebhafte Beifall im Zentrum und bei den Polen begleitet das Ergebnis.) Darauf wird die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr. Zollerleichterungen bei der Fleischzufuhr begonnen. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme der Vorlage. Dagegen beantragen die Sozialdemokraten und die Freisinnigen Änderungen in mehrfachen Hinsicht. Außerdem beantragen die Sozialdemokraten eine Resolution auf Aufhebung der Futtermittelzölle. Unter den sozialdemokratischen Anträgen befindet sich auch eine Resolution auf Zulassung der Einfuhr von frischem und gereinigtem Fleisch aller Art ohne anhängende innere Organe aus dem Ausland. Ueber die Resolution wird morgen namentlich abgestimmt werden.

Abg. Simon (Soz.): Die Kommission hat die Frage von dem Standpunkt der Rentabilität der Landwirte behandelt und nicht von dem Gesichtspunkte aus, daß der Not des Volkes abgeholfen werden müsse. Von der Regierung wird behauptet, unsere Landwirtschaft könne den Fleischbedarf selbst decken. Die letzte Viehzählung hat aber gezeigt, daß die Viehhaltung in Deutschland zurückgegangen ist. Der Redner weist dann an der Hand der Statistik eingehend nach, wie kolossal die Preissteigerung für Fleisch in den letzten Jahren gewesen ist. Vor allem im letzten Jahre war die Steigerung ungeheuer groß und es waren die Preise in Deutschland bedeutend höher, als in Ländern ohne das Schutzgollsystem. Die Teuerung verdanken wir unserer ganzen Wirtschaftspolitik und dem Zentrum, das behauptet, Arbeitertreue zu vertreten. Es hat mit dazu beigetragen, die notwendigen Lebensmittel zu verteuern. Nur der Großgrundbesitzer hat Vorteile von der jetzigen Politik. Die Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter haben nur Nachteile und Schädigungen erfahren. Der Redner erörtert dann das ganze Gebiet der Wirtschaftspolitik, die seit Jahren in Deutschland getrieben wird und wird von Präsidenten wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht zu weit vom Thema abweichen solle. Der Redner meint darauf, daß er das ganze Gebiet erörtern müsse, um die Teuerung richtig nachweisen zu können. Unter der Heiterkeit des Hauses geht er dann mit folgendem Satz zu seinem Thema über: Also bleiben wir bei der Teuerung. Der bayerische Ministerpräsident Herr v. Soden hat die Berichte der Bezirksräte für übertrieben erklärt. Aber das will nichts bedeuten, denn Herr v. Soden ist Agrarier und Mitglied des Ministeriums. Ist der Regierung von dem Gutachten des Reichsrechnungsausschusses über das Getreiegesetz irgend etwas bekannt geworden? Die Anhebung gegen unsere Wirtschaftspolitik nimmt ständig zu, sie wird wachsen, bis es mit unserer Regierung ein Ende hat. (Präsident Kämpf: Der Ausdruck Regierung ist eine Be-

leidigung der Regierung, ich rufe Sie deswegen zur Ordnung. Ferner haben Sie vorhin den Ausdruck Volkswirtschaftlichkeit gebraucht; dieser Ausdruck ist unparlamentarisch. Sie haben bereits am 6. Dezember Herrn Koch deswegen zur Ordnung gerufen. Ich muß es deshalb auch Ihnen gegenüber tun.) Abg. Mehrholz (Zentr.): Wir halten grundsätzlich an unserem Wirtschaftsleben fest. Wir wollen keine Aenderung im Zollsystem während der Dauer der Handelsverträge, und nach ihrer Erneuerung werden wir im allgemeinen an denselben Prinzipien festhalten. Das hindert uns aber nicht, für den vorliegenden Entwurf zu stimmen. Die deutsche Landwirtschaft wird in Zukunft trotz der fortgesetzten Vermehrung des Fleischkonsums in der Lage sein, den Fleischbedarf zu decken. Die sozialdemokratische Resolution lehnen wir in Konsequenz unserer früheren Haltung ab. Der § 12 des Fleischbeschaugesetzes muß unbedingt aufrecht erhalten bleiben.

Vizepräsident Dr. Baasche teilt mit, daß auch über den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Vereinfachung der Futtermittelzölle namentlich abgestimmt werden wird. Abg. Böttger (natl.): Eine Durchlöcherung des Zollsystems werden wir nicht mitmachen. Die vorgelegten Anträge und Resolutionen würden unsere Viehproduktion, namentlich bei den kleineren und mittleren Bauern, schwer schädigen. Deshalb lehnen wir sie ab. Es ist nun Tatsache, daß unser Außenhandel auf Grund des Zollgesetzes auf 20 Milliarden gestiegen ist, daß die Arbeitslosigkeit bei uns am geringsten ist und daß der Arbeitsverdienst eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Landwirtschaft immer mehr befähigt wird, den heimischen Viehbedarf zu decken; das gelingt ihr am besten durch einen Zollschutz.

Abg. Arnstadt (Soz.): Eine Fleischsteuerung geben wir ohne weiteres zu; aber eine Fleischnot ist nicht vorhanden. (Sehr richtig! rechts und Widerspruch links.) Das geimweise Anwachsen der Maul- und Klauenseuche sollte uns doch in Bezug auf die Einfuhr zu denken geben. Von einer Aufhebung der Futtermittelzölle wissen sich die Landwirte keinen Nutzen. Nur der Zwischenhandel würde wieder den Profit in die Tasche stecken, wie bei der Suspension der Kartoffelzölle. (Sehr richtig! rechts.) Der freisinnige Antrag, der auch Zölle für Jung- und Magervieh aufheben will, geht noch weiter als der sozialdemokratische und ist direkt bauernfeindlich. (Sehr wahr! rechts.) Wir lehnen die freisinnigen und die sozialdemokratischen Anträge ab.

Abg. Fischbeck (Fortfchr. Sp.): Der Entwurf ist so dürftig aus der Kommission herausgenommen, wie er hineinkam. Auch wir wollen die Landwirtschaft stärken, damit sie den Fleischbedarf decken kann. Um eine Kleingrundbesitzerpolitik zu treiben, um den Bauern zu helfen, müssen vor allem die Zölle auf Futtermittel aufgehoben werden. Ferner muß der Fideikommissbildung entgegengetreten und energisch innere Kolonisation getrieben werden. Unter der Fleischsteuerung leidet das Fleischgewerbe ebenso wie die übrige Bevölkerung. Mit unseren Anträgen wollen wir dem Bundesrat die Befugnis geben, jederzeit alle Mittel zu ergreifen, die der Fleischsteuerung Einhalt gebieten können. Wir haben nicht Lust, jedesmal wieder das gleiche Gesetz zu beraten.

Staatssekretär Richter: Tatsache ist, daß wir unter dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem in stetig steigender Zunahme des Wohlstandes leben. Der Nationalwohlstand, namentlich die Lebenshaltung der Minderbemittelten, hat sich wesentlich gehoben. Die Aufhebung der Zölle würde lediglich dem Handel zugute kommen. Der Regierung liegt natürlich daran, das billige Fleisch dahin zu bringen, wo es am besten wirken kann. Gelegentlich werden aber auch jetzt schon aus Ausländern eingeführt. Die Fleischerei bereiten aber dem Verkauf Widerstand. Das Fleisch selbst dagegen wird gerne gekauft. Die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes wäre eine schwere Gefährdung der Volksgesundheit, dann aber auch eine schwere Benachteiligung der Erzeugung. Neben sanitären Rücksichten kommen wirtschaftliche Fragen in Betracht. Die Schweinezucht Deutschlands übertrifft die Englands mindestens um das Vierfache. Sie ist bei uns die Viehzucht des kleinen Mannes. Würden wir sie nicht schützen, so würde das für Deutschland kritisch und kriegerisch zum Verhängnis werden.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Weiterberatung; außerdem Fortsetzung der Staatsberatungen. Schluß halb 7 Uhr.

Kommunalpolitik.

Aus dem Mannheimer Bürgerausschuß. Der Bürgerausschuß genehmigte die Erbauung eines Volksschulgebäudes im Lindenhof-Stadteil mit einem Kostenaufwand von 767 000 Mk. und stimmte der Abänderung der Baugeldverrechnung zu. Mit Dank nahm sodann der Bürgerausschuß die Stiftung des Gesch. Kommerzienrats Dr. A. Reiz und seiner Schwester, über welche wir kürzlich berichteten, entgegen.

war Karl Dapper als „Hausnecht“. Selbst wenn er es uns nicht persönlich so oft verüßerte, ließ schon seine drastische Maske kein anderes Prädikat für ihn zu. Auch Josef Marx war als „Zangler“ von guter Wirkung. Er lebte so recht in seiner Rolle auf und wußte sich stets im Mittelpunkt der Situation zu halten. Gerne sei auch noch des „Sonders“ feldt Baumbachs und des „Supper“ Josef Mauders gedacht. Alwine Müller war als „Marie“ eine allerbeste Koffenwaibe. Ihre anmutige Erscheinung und ihr natürliches Spiel mußten bald für sie einnehmen. Auch die Damen Genter und Koormann als „Mad. Anorr“ und „Frau von Fischer“ trugen durch ihr Spiel wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Von ganz brikanter komischer Wirkung war die „Schwägerin Blumenblatt“ M. Frauendorfers. Die vielen anderen kleinen Rollen hier einzeln aufzuzählen, würde zu weit führen; sie gaben alle ihr Bestes.

Die musikalische Leitung lag bei Konzertmeister Rudolf Deman. Er selbst stand wie der „selige Papa Strauß“ am Pult, dirigierte mit dem Geigenbogen und spielte dann beim „Walzer-Tempo“ die Stimme der Prinzgeige. Der Ausdruck aber, mit dem er des „Walzer-Königs“ schönste Perlen spielte, war raffig und in seiner finnlichen Weisheit prädelnd. Ich erinnere mich nur einmal noch „pausend“ einen Straußwalzer gehört zu haben, und das war von... Böres Wiskal! Stürmischer Beifall lohnte Rud. Deman, so daß er das „Liebeslied“ von Kreisler wiederholen mußte. W. Sch.

Kunst und Wissenschaft.

Der 100. Todestag Chr. M. Wielands wurde in dem idyllischen Städtchen Vöhrbach, in dessen Nähe der Geburtsort des Dichters, Oberholzheim, liegt, durch eine Gedenkfeyer begangen. Am Geburtsort des Dichters, dem evangelischen Pfarrhof in Oberholzheim, soll im Sommer eine Gedenktafel feierlich enthüllt werden und in Vöhrbach wird eine georgisch-dramatische Aufführung im Stadttheater vor sich gehen.

Von der deutschen Südpol-Expedition. Der Leiter der deutschen Südpol-Expedition, Oberleutnant Filchner, ist gestern mit dem Dampfer „Adriatic“ aus Buenos Aires in Genoa eingetroffen. Zugleich mit ihm kam Dr. König, aber mit seiner Expedition das Prinzregent Luipold-Land und die Wilhelm II.-Barriere entdeckte. Die beiden Forscher setzten die Reise nach Berlin fort.

Aus dem Lande.

Durlach.

Keinen Maskezug veranstaltet dieses Jahr die große Karnevals-Gesellschaft, da die übergroße Mehrzahl der in Betracht kommenden Korporationen eine Beteiligung ablehnte. Das ist bedauerlich. Es ließe sich hier auf karnevalistischen Gebiete zweifellos Gedeignes leisten, wenn die kirchlich-politischen Auffassungen, wie sie innerhalb der einzelnen Korporationen noch bestehen, einer etwas mehr allgemein gerichteten Anschauung Platz machen wollten.

Bruchsal.

Parteiversammlung. Am Samstag abend halb 9 Uhr findet in der „Pfalz“ die fällige Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Genosse Hurschig-Karlsruhe wird einen Vortrag halten. Auch werden vier Stellung zur Landtagswahl nehmen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Rastatt.

Gewerkschaftsmaschinenball. Es wird hiermit noch einmal an den am Montag, 3. Febr., abends 8 Uhr, im Saale zum „Anker“ stattfindenden Maschinenball der vereinigten Gewerkschaften aufmerksam gemacht. Die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder müssen für den Verkauf von Eintrittskarten Sorge tragen. Karten sind bei den Kartellbegleitern, sowie im „Anker“ zu haben. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Werfen von Knallkerzen im Saale streng verboten ist; Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich aus dem Saale getrieben.

Tödlicher Sturz. Am letzten Sonntag abend stürzte ein verwitweter Schuhmacher von Hammerstrand, der sich seit einiger Zeit bei einer ihm bekannten Familie in der Sternstraße aufhielt, in angetrunkenem Zustande die Stiege herab, wodurch er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. An dieser Verletzung ist er gestern, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Geistesgestört. Am Dienstag mittag wurde ein 36 Jahre alter verheirateter Lithograph aus Baden-Baden, der geistesgestört ist, im Pfaffenheimer Walde aufgegriffen und mittels Droschke in das hiesige Spital gebracht.

Baden-Baden.

Vertrauliche Bürgerausschüsse. Vorgestern vormittag 9 Uhr fand im großen Rathhause unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Pfister eine vertrauliche Sitzung des Bürgerausschusses statt, welche sich mit der Erweiterung des Elektrizitätswerkes bezw. mit der Beschaffung elektrischer Kraft von auswärts befaßte. Nach mehrstündiger Debatte wurde die Sitzung, ohne daß ein definitiver Beschluß zustande gekommen wäre, geschlossen.

Offenburg.

Die Vorlagen zur nächsten Bürgerausschüsse betragen mit Punkt 3 auch wieder eine Forderung für das neue Krankenhaus in Höhe von 18 940 M. und zwar für innere Einrichtungen, welche in der Vorlage einzeln aufgeführt sind. Rechnet man dazu noch den Geländekauf für das Chetazhaus in Vorlage 1 und denjenigen für Verbesserung des Zufahrtsweges und dessen Herstellungskosten mit zusammen 8650 M., so kommt die Forderung für das Krankenhaus in dieser Sitzung wieder auf rund 27 600 M. Mit dem schon bewilligten und jetzt zu bewilligenden Aufwand sowie den Garten- und Anlagen vor und im Krankenhaus sowie mit dem Chetazhaus, ferner mit dem noch zu erbauenden Abwässerungsbau und Leichenhaus wird der Gesamtaufwand wohl auf 900 000 M. kommen. Aus guter Quelle ist auch bekannt, daß das neue Krankenhaus sich bereits schon als zu klein erweist. Sollte gar schon in wenigen Jahren eine Vergrößerung nötig sein, so können wir mit einer Kostensumme von einer Million ruhig rechnen, die uns das Krankenhaus kostet. Alles wäre noch zu verschmerzen, wenn es nur auch für längere Zeit reichen würde. Die ursprüngliche Direktion des Bürgerausschusses ging dahin, mit einem Aufwand von 450 000 M. (ohne innere Einrichtung) ein modernes Krankenhaus, das leicht erweiterungsfähig sein sollte, zu erstellen. Letzteres wird bei der Anordnung des neuen Baues sehr schwierig sein. Zur Erlangung von Entwürfen durch ein Preisanschreiben wurden 12 000 M. ausgeben. Nun stehen wir aber vor einem ganz anderen überraschenden Resultat. Das einzig Entfessliche an den neuen Vorhaben ist, daß das Tiefbauamt schon wieder eine Ersparnis von rund 900 M. aufzuweisen hat und zwar bei der Herstellung der Zufahrtstraße zum Krankenhaus.

Ueber die Aufteilung des Pfälzer-Partes beim Personenbahnhof, die Straßenanlegung, die Kanalisierung usw. und über die Verteilung der Kosten zwischen Stadt und Stiftung ist dem Bürgerausschuß eine 10 Paragraphen umfassende Vereinbarung zur Genehmigung vorgelegt. Nach der beigegebenen Begründung wird die Stadt gut dabei fahren. Auf der südlichen Seite neben der Reichsbahn erbaut jetzt Herr Rechtsanwalt Kap ein modernes Haus.

F. Zur Nichtigstellung. Man schreibt uns: In Ihrer gestrigen Notiz, Punkt 2 der Bürgerausschüsse, Vermehrung der Mitglieder der Krankenhauskommission betreffend, befindet sich eine irrige Angabe. Unsere Partei war in der früheren Kommission nicht durch Stadtrat Monich, sondern durch Stadtrat Ritzsch vertreten. Im sozialdemokratischen Verein hat derselbe wiederholt über seine Tätigkeit in der Krankenhauskommission Bericht erstattet. Herr L. Korrespondent stellt sich wieder auf eine irreführende Besprechung der gleichen Angelegenheit in Nr. 700 des „Dr. alt“ Offenburger“ vom 13. Oktober v. J. Von einer kurzen Marktstellung der Sache hat die Redaktion des genannten Blattes bis heute keine Notiz genommen und verschuldet somit wohl die Weiterverbreitung des vorliegenden Irrtums.

L. Der Preismaschinenball des Karnevalvereins wird sich auch in diesem Jahre eines sehr regen Besuches erfreuen. Die wertvollen Preise werden manchen noch in letzter Stunde zur Mitbewerbung bewegen. Vielleicht bringt es der rührige Karnevalvereinspräsident G. I. in nächstem Jahre dahin, daß wieder eine größere Aufführung stattfindet, wie dies zu Zeiten des Streikmusikkapells in so origineller, humorvoller Weise Mus war. Freilich waren damals auch die altbädischen Fröhlichen von Ab. Sed und A. Fendrich durch satzungstreuliche Offenburger zur Freude der Allgemeinheit vorzüglich dargestellt worden.

Gaggenau, 29. Jan. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Arbeiter-Gesangverein am Fastnacht-Sonntag einen Maskenball im Vereinslokal zur „Kof“. Es sind zu dieser Veranstaltung einige zugkräftige Wänterredner gewonnen. Auch wird die bekannte Kapelle Hoffmann aus Karlsruhe ihr Bestes bieten, um die Besucher angenehm zu unterhalten. Am Montag früh 10 Uhr findet nächster Frühstücken statt, wobei die Gewerkschaftskapelle Karlsruhe und weitere Wänterredner mitwirken. Am Montag nachmittag von 8 Uhr ab ist Faschingstreiben im Vereinslokal. Zu obigen Veranstaltungen ladet der 11er-Kartell freudigst ein.

E. Adern, 30. Jan. Der vor etwa 14 Tagen unter dem Verdacht des Meineids und der Urkundenfälschung in das hiesige

Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 31. Jan.

Geschäftsbericht der Metallarbeiter.

II.

Das Tätigkeitsgebiet der Verwaltungsstelle hat im Berichtsjahre eine Erweiterung erfahren. Am 1. Oktober 1912 hat die hiesige Zahlstelle des Schmiedeverbandes, dem Beschluß ihres Verbandstages folgend, den Uebertritt mit 18 Mitgliedern vollzogen. Da zweifellos mehr Schmiede hier beschäftigt sind, so ist unter den Schmieden noch ein großes Stück Arbeit zu leisten. Ebenso hat die Verwaltungsstelle Baden-Baden, die bisher wie ein Mühlstein im Verborgenen ein descheitendes Dasein geführt hat, am 1. Oktober sich mit der Verwaltung Karlsruhe verschmolzen. Da in Baden-Baden die Metallindustrie in erheblichem Maße vorhanden ist, als allgemein angenommen wurde, so ist im Interesse der dort beschäftigten Arbeiter der Anschluß an Karlsruhe nur zu begrüßen. In der Metallindustrie im Bezirk Baden-Baden sind weit über 500 Arbeiter beschäftigt. Es wäre zu wünschen, wenn dieselben recht bald den Anschluß an den Deutschen Metallarbeiterverband finden würden.

Ueber die Tätigkeit der Verwaltung, die sehr umfangreich und vielseitig war, geben folgende im Bericht enthaltene Zahlen Aufschluß. Im Berichtsjahre wurden 1194 Versammlungen und Sitzungen aller Art abgehalten, gegen 866 im Vorjahre. Posteingänge sind im Bericht 3194 und Postausgänge 12 635 Stüd verzeichnet. Diese Zahlen geben einen Einblick in die intensive Tätigkeit der Verwaltung, wie sie in dem ausgehenden Verwaltungsbezirk geleistet werden muß. Die Mitgliederzahl hat sich von 3665 auf 3885 erhöht.

Den Bildungsbestrebungen wurde von der Verwaltung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Vorträge über alle Wissensgebiete wurden gehalten, Lichtbildervorträge, ein Unterrichtskurs über Technik und Arbeiterbewegung, Besichtigungen verschiedener Werke, daneben auch Veranstaltungen unterhaltender Natur. Drei Bibliotheken mit über 1200 Bänden in Karlsruhe, Durlach und Rastatt werden unterhalten. Eine vierte Bibliothek für Baden-Baden wird eingerichtet. In Karlsruhe und Gaggenau ist mit Errichtung besonderer Jugendbibliotheken begonnen worden. Den Bibliotheken in Karlsruhe, Durlach und Rastatt sind im Berichtsjahre 1484 Bücher entliehen worden. Die Zahl der Leser betrug 276. Die Zahl der ausgegebenen Bücher ist im Berichtsjahre um 81 gegenüber dem Vorjahre gestiegen, die Zahl der Leser um 86 trotz der größeren Mitgliederzahl gesunken. Im Bericht wird als Ursache des Niederganges der Lesergahl die zahlreich zu leistende Leberzeit angegeben, die es den Mitgliedern nicht ermöglichte, nach Feierabend noch ein Buch zur Hand zu nehmen. Diese Verhältnisse mögen zweifellos mitwirkend haben, können jedoch die mangelhafte Benützung nicht genügend entschuldigen.

Der Metallarbeiterjugend ist im Bericht ein besonderer Abschnitt gewidmet. Im November 1911 gegründet, hatte dieselbe sich sofort großer Aufmerksamkeit von Seiten der Behörden zu erfreuen. Insbesondere waren es auch Lehrer der Gewerkschule, welche bereitwillig, jedoch ohne jeden Erfolg, eingriffen. Diese Angelegenheit wurde denn auch feinerzeit im Landtage zur Sprache gebracht und die Folge davon war, daß der Karlsruher Polizeidirektor Erhebungen veranstaltete und am 1. Juli 1912 der Verwaltung des Verbandes den Beschluß gegeben ließ, daß die Metallarbeiterjugend als politischer Verein anzusehen sei. Als einziger Grund für diese Verfügung wurde die unangemessene Verteilung der „Arbeiterjugend“, die unbestritten eine politische Zeitung darstelle, an die Mitglieder angegeben. Gegen diese Verfügung wurde der Klageweg nicht beschritten. Vom 1. Oktober ab wurde an Stelle der „Arbeiterjugend“, die im Kosmosverlag in Stuttgart erscheinende naturwissenschaftliche Zeitschrift die „Musterstunden“ verteilt. Im übrigen blüht und gedeiht, wie wir dem Bericht entnehmen, die Metallarbeiterjugend.

Am 1. Januar 1912 erst 23 Mitglieder, zählt sie heute schon 176. Wir sind überzeugt, daß wenn die Metallarbeiter in Werkstatt und Fabrik in den jungen Metallarbeitern, die doch in den meisten Fällen von den Unternehmern als billige Ausbeutungsobjekte betrachtet und behandelt werden, als ihre zukünftigen Arbeitsbrüder und Kampfgesossen betrachtet, und denselben freundlich und hilfsbereit zur Seite stehen, es sehr leicht sein wird, die jungen Metallarbeiter für die Metallarbeiterjugend zu gewinnen und alte Verfechter unserer Gegner, die heranwachsende Arbeiterjugend der modernen Arbeiterbewegung zu entfremden, scheitern müssen.

Die öffentliche Frauenversammlung

am gestrigen abend hätte etwas besser besucht sein dürfen. Es waren zwar eine große Anzahl Frauen erschienen, allein in Anbetracht des wichtigen Themas hätte man erwarten sollen, daß der Saal überfüllt würde. Für die Erscheinenden aber bedeutete der Abend einen hohen Genuß. Die Rednerin des Abends, Frau Hulda Maurenbrecher aus Mannheim, verstand es in ausgezeichnete, verständlicher Weise, die Erscheinenden in ihre Ideen über neue Formen der Kindererziehung einzuführen. Sie führte zu ihrem Thema: „Was fordert die moderne Kindererziehung von den Arbeitereltern?“ etwa folgendes aus: Eltern wie Kinder sind Wesen, die sich entwickeln; das ist nun wohl die Frage berechtigt: Wann ist eigentlich ein Mensch fertig? Man wird antworten müssen, daß der Mensch nie fertig wird; er ist es nur für ein gewisses Entwicklungsstadium, z. B. das zweijährige Kind eben als zweijähriges Kind, der 10jährige Mann als solcher fertig zu nennen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß nun auch das Verhältnis von Eltern zu Kindern betrachtet werden. Der Verkehr zwischen Eltern und Kind muß ein rein freundschaftlicher sein. Es ist eine völlige Umwandlung unserer Einstellung den Kindern gegenüber notwendig. Das ist nur eine Frage des Willens. Die Begriffe: artiges Kind und unartiges Kind verschwinden bei der neuen Einstellung vollständig. Auch die Frage: „Was soll ich dem Kind antworten?“ löst sich von selbst. Es wird eben geantwortet, wann das Kind fragt und wird ihm beantwortet, was es fragt. Um die Autorität brauchen wir uns dann nicht zu sorgen. Auch die sexuelle Frage erledigt sich auf einfache und glatte Weise, wenn der harmlose und freundschaftliche Verkehr zwischen Eltern und Kind besteht. Es gehört selbstverständlich eine gewaltige Energie dazu, den äußeren Verhältnissen gegenüber, die neue Einstellung dem Kinde gegenüber zu betätigen. Mit dem Kinde muß auf die einfachste und natürlichste und hauptsächlichst anfanglichste Weise geredet werden, das Kind will Anschauungen, und um diese ihm geben zu können, muß eine vollständige Erneuerung des Menschen vor sich gehen. In ständiger Beziehung müssen wir und genau unter dieselben Gesetze stellen, denen wir das Kind unterstellen. Was die neue Erziehung von den Arbeitereltern fordert, das sind zwei Dinge. Einmal eine Erneuerung der Ehe. Den Weg,

die Frauenerwerbsarbeit zu beseitigen, um dadurch eine neue Ehe zu schaffen, können wir nicht geben, da die Frauenerwerbsarbeit gar nicht mehr hinwegzudenken ist. Die Frauenerwerbsarbeit ist schon deshalb notwendig, weil sie die Grundlage schafft zu der von uns erstrebten neuen Kindererziehung, denn sie macht die Frau fähig, dem Kinde im neuen Sinne Freundin und Mutter zu sein. Die Lebensstände, die die Frauenerwerbsarbeit mit sich bringt, sind Uebergangserscheinungen. Bei der Arbeiterfrau muß unsere ganze Sorge darauf hinausgehen, die Ueberlastung, unter der sie leidet, hinwegzuschaffen. Die neue Ehe ist mit der Frau alten Schlags nicht zu machen. Sie kann sich nur aufbauen zwischen zwei Menschen, die beide gestählt sind durch das Leben. Dazu ist bei der Frau Voraussetzung, daß sie Arbeit verrichtet, die sie über den Horizont ihres häuslichen Herdes hinaushebt. Es gehört dann aber nicht nur eine Verhütung, sondern auch eine Zusammenlegung der Arbeitszeit dazu. Auch der Schultag der Kinder muß den gleichen Ablauf haben, wie der Arbeitstag der Eltern. Die Schule muß dann während der Arbeitszeit der Eltern den Kindern das geben, was zur ganzen Jugendkultur gehört. Zu all dem muß hinzu kommen eine Wohnungsreform. Die Frau wird dadurch allmählich von ihrer heimwirtschaftlichen Arbeit entlastet werden, so daß sie ihre Berufsarbeit nicht mehr als Ueberlastung betrachten muß. Die Gewerkschaften müssen mehr und mehr auch für diese Ziele kämpfen. Diese Vorschläge sind alle nicht gemacht, wie man uns so gerne vorwirft, um die Familie zu gefährden, sondern wir gehen nur darauf aus, neue Formen des Familienlebens zu schaffen. Wir sind auf dem Wege, etwas neues zu finden, und wir sollen deshalb nicht immer in dem weinerlichen Tone darüber klagen, daß das alte Familienleben verloren gegangen ist. Lebhafter Beifall lohnte die Rednerin.

In der Diskussion sprach zunächst Gen. Marum, der die Ideen der Rednerin nur als fernes Ideal betrachtet wissen wollte, eine neue Familiengemeinschaft zu gründen, wie sie die Rednerin wünschte sei erst möglich in einem Zukunftsstaate, den wir allerdings erstreben. Die Rednerin hätte aber nicht die Frage beantwortet, wie unter den heutigen Verhältnissen die Kinder zu erziehen sind. Wenn wir heute schon dafür sorgen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bessern, dann leisten wir auch ein Stück Arbeit für die Verbesserung der Kindererziehung. In der heutigen Zeit muß für eine idealere Kindererziehung die Frau zur Mitarbeiterin im Kampfe für eine neue Gesellschaftsordnung herangezogen werden, also ist es vor allen Dingen nötig, daß sie sich politisch und gewerkschaftlich organisiert. Weiter sprach Gen. Höhn, der auf die Arbeit der Frau im Fabrikbetriebe hinwies. Die Männer müssen ihren Frauen aufklärend zur Seite stehen. Die beste Erziehung sei das gute Beispiel. Die Frau dürfe vor allen Dingen nicht als Sklavin des Mannes betrachtet werden. — Genosse Küderl betonte, daß mit dem Abts, ja selbst mit dem Siebentendtag das Ideal nicht erreicht werden könne, denn die Frau müsse oft einen stundenlangen Weg zur Arbeitsstätte machen, und auch beim Siebentendtag wäre die Erwerbsarbeit mit Hausarbeit überlastet. Es müßte zu all dem Vorgetragenen eine Sozialisierung des Hausbetriebs hinzukommen. Wenn heute die Industrie so arbeiten würde, wie in der Hauswirtschaft die Hausfrauen, wo jede einzelne für sich am Besten steht, jede ihre eigene Küche hat usw., könnten die Bedürfnisse der Gesellschaft nicht befriedigt werden. — Als nächste Rednerin sprach Genossin Knecht, die praktische Beispiele aus der heutigen Kindererziehung anführte. Die Frauenerwerbsarbeit müsse auch gerade so wie die Männerarbeit gemindert werden. Das sei aber heute oft nicht der Fall. Auch in der Schule wären die Arbeiterkinder benachteiligt, denn in den höheren Schulen hat ein Lehrer höchstens 20-30 Kinder zu unterrichten, während in den Volksschulen 60, 70 und oft mehr Kinder auf einen Lehrer kommen.

Als letzter Diskussionsredner sprach Genosse Kühner, der darauf hinwies, daß auch heute die Familie schon mancher freie Zeit habe, der Mann solle aber seine freie Zeit nicht im Wirtshaus zubringen, sondern sie für die Familie verwenden. Die Arbeitererwerbsarbeit muß mit ihrem Kampfe für Verbesserung der Verhältnisse den Kampf gegen den Alkohol verbinden. So sehr wir die Ausführenden des Genossen Kühner im allgemeinen billigen, u. E. wurde sogar in der Veranlassung die Alkoholfrage in der Familie viel zu wenig beachtet, so sehr müssen wir es bedauern und mißbilligen, daß der Genosse es nicht unterlassen konnte, einen hiesigen Arbeiterverein in der unüberantwortlichen Weise anzuerkennen. Dadurch wird der Sache, der der Genosse Kühner dient, gewiß nichts genützt. — Die Rednerin ging in ihrem Schlußwort auf die einzelnen in der Diskussion vorgebrachten Punkte näher ein. Die Funktion der Arbeitererwerbsarbeit werde sich auch in der Arbeit der Mutter einfinden. Diese Entwicklung wird sich vollständig unabhängig von unserer Willen vollziehen. Es wäre interessant gewesen, die Frauen selber darüber zu hören, ob sie unter allen Umständen wieder ins Haus zurückzukehren und ob sie nicht selber fühlen, daß sie durch die Berufsarbeit ganz andere Menschen geworden sind. Die Schulheime müssen sich selbstverständlich auch auf das Kind vor der Schule ausdehnen. Auf die Einwendungen einer Anwesenden, daß das Ideal doch fei, wenn die Mutter zu Hause sein kann, erwiderte die Rednerin, daß das selbstverständlich ist, aber wir haben uns mit den tatsächlichen Verhältnissen zu befassen, das eben Millionen in die Berufsarbeit gezwungen sind. Die Frau kann dem Kinde Mutter sein, ohne ihm das Hausfrau sein zu müssen. Das Ideal sei, daß das Verhältnis: Hausfrau und Kind ein für allemal aufhöre und ersetzt werde durch das Verhältnis: Mutter und Kind. Die vorgebrachten Gesichtspunkte sind keineswegs Zukunftsideen, sondern ganz gute, auch jetzt schon durchführbar und zu verwirklichen, ohne daß die wirtschaftliche Umwälzung abzuwarten zu werden braucht. — Die Anwesenden dankten der Rednerin mit herzlichem Beifall. Zum Schluß forderte Gen. Fischer die Frauen zum Abonnement auf die „Gleichheit“ und zum Eintritt in die sozialdemokratische Partei auf.

Der Zustand der Buchdruckerhilfsarbeiter beendet. Nach einem 12 1/2 Wochen dauernden Kampfe hat nun die Tarifbewegung der hiesigen Buchdruckerhilfsarbeiter ihr Ende gefunden. Es wurde ein neuer Tarifabschluß zwischen dem Ortsverein Karlsruhe des Deutschen Buchdruckervereins und der Zahlstelle Karlsruhe des Verbandes der Buch- und Steindruckerehilfsarbeiter und Arbeiterinnen vorgenommen. Die von der Prinzipalsorganisation früher gemachten Zugeständnisse wurden von den Arbeitern angenommen.

Ueber „Die Organisation kommunaler Betriebe“ wird heute abend halb 9 Uhr im „Friedrichshof“ Herr Dr. Kollmann aus Dresden sprechen. Da die Frage der Bergesellschaftung der städtischen Straßenbahn und des Elektrizitätswerks die hiesige Bürgererschaft in ganz besonderem Maße beschäftigt, so dürfte eine allseitige rege Teilnahme an der Versammlung zu erwarten sein.

Australisches Hammelfleisch. Das von der Stadtverwaltung bezogene australische Hammelfleisch ist wiederum von vorzüglicher Qualität. Der Verkauf findet am Freitag nachmittag im Schlachthof und am Samstag vor-

mittag in der städtischen Fischmarkthalle statt. Der Vortag ist diesmal so reichlich, daß voraussichtlich die Nachfrage befriedigt werden kann.

### Letzte Nachrichten. Die Bodenseeregulierung.

Konstanz, 30. Jan. Der Internationale Kongress wegen der Bodenseeregulierung ist heute zusammengetreten. Von dem badischen Vertreter konnte Geheimrat Bieder wegen Erkrankung nicht teilnehmen. An seiner Stelle ist Landeskommissar Straub von hier getreten. Nach den bis jetzt gepflogenen Beratungen ist es nicht wahrscheinlich, daß der schweizerische Entwurf ohne weiteres angenommen wird. Es werden voraussichtlich noch weitere Erhebungen, namentlich in technischer Beziehung, gemacht werden.

### Das Petroleum-Monopol abgelehnt.

Berlin, 30. Jan. Bei der heutigen Abstimmung der Reichstagskommission zur Vorberatung des Reichsöl-Gesetzes (Petroleum-Monopol) wurde infolge des Durchfallens von Anträgen der Absatz 1 des § 1, der das Prinzip des Gesetzes enthält, abgelehnt. Da hierdurch, entgegen der Ansicht der Mehrheit, eine Lücke entstand, nahm die Kommission, um eine Unterlage für die zweite Lesung zu gewinnen, die Einleitung und die Ueberschrift des Entwurfs an und beschloß, nächste Woche in die zweite Lesung einzutreten. Tugend eine sachliche Entscheidung ist bisher noch nicht erfolgt.

### Die Stimmrecht-Ladies.

Dundee, 30. Jan. Während einer Feierlichkeit aus Anlaß der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt an Premierminister Asquith kam es zu einem Tumult. Asquith wurde, als er auf eine Rede erwiderte, andauernd von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen. Eine Frau, die Asquith einen Verräter nannte, wurde unter großem Lärm hinausbefördert. Als man dann fortfuhr, eine der Demonstrantinnen nach der andern hinauszuweisen, sah die Frauen der Schred. Sie ergriffen die Flucht und wollten von einer Galerie 20 Meter hoch herabspringen. Man hielt sie nur mit großer Mühe davon ab. Schließlich ließ der Tumult nach und Asquith konnte weiterprechen.

### Die Affaire Paty de Clam.

Paris, 30. Jan. Nach einer offiziellen Mitteilung hat sich der Ministerrat im Hinblick auf die morgige Kammerdebatte über die Angelegenheit des Oberleutnants Du Paty de Clam dahin ausgesprochen, daß das Wiederanstellungsgesetz nicht zurückgezogen werden könne, doch werde Du Paty de Clam nur mit einem Dienstbrief versehen werden und nur im Falle einer Mobilisierung irgend einen Posten erhalten.

### Der belgische Wahlrechtskampf.

Brüssel, 30. Jan. Die Deputiertenkammer setzte heute die Beratung über die Verfassungsrevision fort. Der Sozialist Vandervelde erklärte, daß die Arbeiter eventuell bereit seien, nach dem Vorschlag des Liberalen Symon die Wahlrechtsfrage einer Kommission zu unterbreiten, um einen Generalstreik zu verhüten. Vandervelde appellierte auch an den König, sich für eine Verständigung einzusetzen. Wüste lehnte aber einen Kompromiß ab, da alle Bemühungen zu dem gleichen Wahlrecht führen würden, daß er prinzipiell verwerfe.

### Der Balkan-Konflikt.

Eine Drohung der Balkandelegierten.  
London, 30. Jan. Die Balkandelegierten haben das „Neuterische Bureau“ davon in Kenntnis gesetzt, daß die Türkei auf dem Schlachtfeld die Friedenspräliminarien unterzeichnen müsse, ehe weitere Verhandlungen möglich seien.

### Die Antwortnote der Pforte.

Konstantinopel, 30. Jan. Während aus dem Inhalt eines erlassenen kaiserlichen Manifestes und verschiedener Präklausuren der Schlus gezogen werden konnte, daß die soeben überreichte Antwortnote der Pforte an die Großmächte in der unangenehmsten Haltung verharret, ist ihr Inhalt im Gegenteil verständlich und entgegenkommend. Es dokumentiert sich in ihr die außerordentlich staatsmännliche Haltung Mahmud Scheffet Paschas. Die Antwort trägt der schwierigen Lage der Türkei und der gespannten internationalen Situation Rechnung. Sie bietet als aufrichtiges Entgegenkommen der Türkei an, daß derjenige nördlich der Maritsa gelegene Teil Adrianopels, welcher auch die muslimanischen Heiligthümer enthält, türkisch bleiben soll, während der neuere Teil Adrianopels mit dem Bahnhofs an Bulgarien abgetreten wird. Bezüglich der Inseln des Ägäis schlägt die Note autonome Verwaltung unter einem christlichen Gouverneur, ähnlich wie im Libanon, vor.

### Die Antwortnote der Pforte ist überreicht!

Konstantinopel, 30. Jan. Die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte ist heute vormittag überreicht worden.

### Kündigung des Waffenstillstandes.

Konstantinopel, 30. Jan. Die Verbündeten haben den Waffenstillstand von heute 7 Uhr abends abgekündigt.

Konstantinopel, 30. Jan. 5 Uhr abends. In diplomatischen Kreisen findet man die Note der Pforte verständlich und den Mächten gegenüber entgegenkommend. Man ist aber der Ansicht, daß nach der Kündigung des Waffenstillstandes, die die Situation vollständig ändert, die Note folgenlos wirkungslos bleibt, wenn die Feindseligkeiten am Montag 7 Uhr abends beginnen sollten. Amtliche Kreise der Pforte erklären, daß selbst nach Ablauf der Kündigungsfrist die Türken sich lediglich verteidigen würden, wenn die Balkanverbündeten zuerst angreifen sollten. Allerdings könnten sich in der Zwischenzeit sehr viel Dinge ereignen, die einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorbeugen würden. Die Note wurde um halb 3 Uhr nachmittags dem Dohner des Diplomatischen Korps Markgrafen

von Pallavicini überreicht. Sie war nur zurückgezogen worden, um einige Worte hinzuzufügen.

### Die ablehnende Haltung der Verbündeten.

London, 30. Jan. Dr. Danew erklärte einem Vertreter des Neuterischen Bureaus namens der Verbündeten, die Antwort der Türkei sei nicht geeignet, die Grundlage für neue Verhandlungen zu bilden. Die Verhandlungen würden ohne die Abtretung Adrianopels und der Inseln nicht wieder aufgenommen werden. Im übrigen müsse die Abtretung vor der Wiederaufnahme des Krieges gemacht werden. Der erste Kanonenschuß ändere die Bedingungen der Verbündeten. Dr. Danew gab die Erklärung nach seiner Rückkehr von einem Besuch im Auswärtigen Amt ab.

### Eine Proklamation des jungtürkischen Komitees.

Konstantinopel, 30. Jan. Das jungtürkische Komitee hat eine Proklamation veröffentlicht, in der es die Bildung eines Komitees für die nationale Verteidigung anzeigt. In der Proklamation heißt es: Seit 600 Jahren ist die Türkei nicht in solcher Lage gewesen. Das Vaterland ist in Gefahr. Unsere Pflicht ist es, das heilige Erbe unserer Vorfahren, unseren Glauben, unser Vaterland, unsere Nationalität und Ehre bis zum äußersten zu verteidigen. Wenn wir veräumen, diese Pflicht zu erfüllen, werden wir von der Nachwelt und der Geschichte verdammt werden. Wir haben endgültige Beschlüsse gefaßt, um die türkische Souveränität über Adrianopel und die Inseln sicher zu stellen und in allen anderen von den Feinden besetzten Orten unsere nationalen Rechte und Interessen soweit wie möglich zu verteidigen. Wir rufen alle Türken zur Hilfe und werden jede Hand ergreifen, die sich zur Rettung des Vaterlandes darbietet.

### Die Stellung der Armeen in Thrakien.

Wien, 29. Jan. Im Falle einer Fortsetzung des Krieges würde, abgesehen von den bisher fruchtlosen Bemühungen der Griechen, sich Janias zu bemächtigen, nur auf dem thrakischen Kriegsschauplatz gekämpft werden, wo seit Beginn des Feldzugs der Schwerpunkt lag und wo die Hauptentscheidung fallen mußte. Thrakien ist auch tatsächlich das Kampffeld, um welches das neue Ringen beginnen würde. Die beiderseitigen Kräfte stehen sich in drei großen Gruppen gegenüber. Die Hauptkräfte in und gegenüber der Tschataldtschaposition, eine zweite Gruppe nächst Gallipoli und die dritte Gruppe um Adrianopel. Ueber die Situation der Bulgaren soll General Poprikow, Delegierter bei der Friedenskonferenz, folgende Angaben gemacht haben: Vor der Tschataldtschaposition steht die dritte bulgarische Armee des Generals Dimitriew, zirka 125 000 Mann, im Raume Corlu-Rodosfo die erste Armee des Generals Antineew, zirka 50 000 bis 60 000 Mann, mit einer starken Gruppe nordöstlich der Linien von Bulair (Gallipoli), vor Adrianopel die zweite Armee des Generals Ivanow, je zwei Divisionen Serben und Bulgaren, zirka 100 000 Mann. Der Gesamtstand der Bulgaren und Serben wird mit 285 000 Mann angegeben. Nach andern Meldungen soll sich bei Dimitika noch eine bulgarische Reserve in der Stärke von 30 000 Mann befinden.

Die Türken stehen mit etwa 150 000 Mann im Raume Tschataldtscha-Konstantinopel, mit etwa 45 000 Mann auf Gallipoli und 30 000 Mann in Adrianopel. Sie haben ferner als Reserven zur Verfügung an der

kleinasiatischen Küste des Marmarameeres bei Ismid 12 000, bei Banderma 12 000, bei Adabadzgar 7000, bei Kartal 10 000 Mann, bei Stutari, gegenüber Konstantinopel, eine Kavalleriedivision. Man schätzt die türkischen Streitkräfte auf insgesamt 270 000 Mann. Der Mangel an Artillerie bei den Feldformationen soll zum Teile behoben sein; die Divisionen verfügen immerhin über mindestens 16 Geschütze. Es wurden neue Batterien mit altem Kruppischen Geschützmaterial aufgestellt. Die Ausrüstung mit Maschinengewehren soll eine gute sein.

Wenn es zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten kommen sollte, dürften die Bulgaren in erster Linie das Bestreben zeigen, Adrianopel zu erobern und die auf Gallipoli stehenden türkischen Kräfte zu schlagen. Es ist weiter anzunehmen, daß sie diese Aktionen durch einen artilleristischen Angriff auf die Tschataldtschaposition begleiten; sie haben Anfang Januar aus Frankreich eine bedeutende Lieferung schwerer Geschütze erhalten, man spricht von 28 schweren Geschützen, sie wären daher in der Lage, die besetzte Tschataldtschaposition mit modernem Artilleriematerial zu beschießen, denen die Türken nur älteres Material entgegenstellen könnten. Ein artilleristischer Angriff auf die Tschataldtschaposition würde naturgemäß geraume Zeit erfordern; die Bulgaren werden die Erfahrungen, die sie im Dezember bei den blutigen Angriffen auf die türkischen Stellungen machten, beherzigen und zum allgemeinen Angriffe erst schreiten, wenn der Gegner durch das Feuer der schweren Artillerie sturmreif geworden ist.

### Wasserstand des Rheins.

31. Januar.  
Schutterinsel 1.50 m, gef. 1 cm, Rehl 2.50 m, gef. 5 cm, Maxau 4.24 m, gef. 10 cm, Mannheim 3.80 m, gef. 23 cm.

### Briefkasten der Redaktion.

Nach Weingarten. 1. Ein Gemeinderat erhält 100 Mk. jährlich und Schätzungsgebühren. 2. Die Bürgerauschussmitglieder erhalten nichts. 3. Darauf können wir keine Antwort geben. G. St., Durlach. Nur langsam. Wir müssen uns erst orientieren.

Verantwortlich: für Politik Wilhelm Kolb; für Lokales, Kommunales und Feuilleton Hermann Winter; für den übrigen redaktionellen Teil Hermann Kadel; für die Inserate Karl Biegler; alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

### Vereinsanzeiger.

10. Reichstagswahlkreis. Mittwoch, 5. Febr., abends 8 Uhr, im Bureau, Raumeierstr. 50, Vorstandssitzung. 50262  
Karlsruhe. (Wächner und Installateure.) Die am Samstag, 1. Februar, fällige Versammlung fällt aus. 5027  
Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Heute Freitag abends halb 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal betr. Abschiedshändchen. Das Erscheinen aller Sängerinnen ist Ehrensache. 5042  
Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Wir erlauben unsere verehrl. Sänger zwecks Ehrung eines Mitglieds um 8 Uhr im Vereinslokal bestimmt zu erscheinen. 5031  
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerclub „Solidarität“.) Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf das morgen abend im Vereinslokal, Kaiserstraße 13, stattfindende Kostümfest aufmerksam mit dem Wunsche, sich zahlreich zu beteiligen. 5017  
Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 1. Febr., abends 9 Uhr, im Lokal Monatsversammlung. 5028  
Bruchsal. Samstag abends halb 9 Uhr Mitgliederversammlung in der „Pfalz“. 5040



# Ausnahme-Preise in Schuhwaren

Elegante Damen- 398  
Schuhstiefel, mod., breite Form, Lackkappe, Derby Ausnahmepreis

Art. 2572. Filzschnallen- 27-30 31-35  
Stiefel Filz- und Ledersohle 98 125  
Ausnahmepreis

Art. 112. Starke abgesteppte 148  
Filz-Damen-Haus-Schuhe 1  
Ausnahmepreis

Art. 101. Damen-Leder- 138  
Pantoffel Ledersohle und Fleck  
Ausnahmepreis

Art. Nk. Schwarze Leder- 22-24 25-26  
Kinder-Schnurstiefel 115 135  
Ausnahmepreis

Art. E 145 Damen-Haus- 89  
schuhe Ledersohle und Fleck  
Lackspitze . . . . . Ausnahmepreis

Art. 9628 Damen-Filz-Haus- 198  
schuhe mit Filz- und durchgenähter  
Ledersohle . . . . . Ausnahmepreis

Grosse Auswahl in Tourenstiefel Fussballstiefel, Fussbällen, Turnschuhen und Rucksäcken. 5022

R. Altschüler, Karlsruhe,  
Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.  
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwaren-Haus Süddeutschlands.

Die beim „Brisen“ so gut gelungenen, sollte sie etwas mehr an Ehren und Blick liegen, bis sie tief in die Erde eingegraben war.  
Kontaktd. Germann-Planungsinst.  
Mierel.

# Sängerbund Vorwärts

18  90

## Karlsruhe

Sonntag, den 2. Februar 1913, vormittags 11 Uhr, in den Sälen der „Deutschen Eiche“, Augartenstraße 60

### Großer humoristisch-karnevalistischer Narren = Fröhlichoppen mit Italienischer Nacht.

Auftreten des berühmten Vier- u. Fünfertrios C. Müller (Badenia-Müller), sowie des beamteten freien Gewerkschafts-Kur-Orchester.

Decorations: „Eine Nacht in Venedig“.

Die obere Galerie bleibt für die verehrl. Damen reserviert. 5030

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Elfer-Nat.

## L. Athletik-Sport-Club „Germania“ Karlsruhe.

Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten, findet im Saale zum „Grünen Berg“, Kaiserstr., unser

### Kostümfest

mit Preisverteilung und Tanz statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren weiten Familienangehörigen, sowie Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen werden.

Tanz frei. Narrenkappe obligatorisch und am Saaleingang erhältlich. 5025

Der Vorstand.

## Carnevalgesellschaft „Alt-Karlsruhe“

Sonntag, 1. Februar 1913, abends 8 Uhr 11 Minuten, große

### Herrenföhrung

in den Marmorsälen des Hotel zum „Laub“, Kaiserstr. 16 wozu wir die Männer des gesunden Humors freundlichst einladen. 5034

Eintritt frei.

Die Elf.

## Arb.-Radfahrerverein Vorwärts Karlsruhe.

Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr 30 Min. beginnend, findet in dem hellerleuchteten Saal des Schreyer'schen Bierkeller (Weierheimer Allee) unser diesjähriges

### Kostümfest

statt, wozu wir unsere werten Mitglieder und Angehörigen, Narren und Narreninnen freundlichst einladen.

Narriiche Kopfbedeckung obligatorisch und ist am Saaleingang für 20 Pf. erhältlich.

Der Vorstand.

## Turnerbund Rinheim.

Sonntag, den 1. Februar 5035

### Kostüm-Fest

in der „Friedrichstrone“, wozu Freunde und Gönner der Arbeiterturnvereine freundlichst eingeladen sind.

Der Turnrat.

## Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Eggenstein.

Sonntag, den 2. Februar findet im Lokal „Zum Kaiser“ eine

### öffentliche

### Fastnachts-Unterhaltung

statt, wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Der Verwaltungsrat.

Am 9. ist eine Mansarden-Wohnung im 3. St. besteh. aus 3 Klein. Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. April zu verm.

Haus zu verkaufen. Zu erfragen bei A. Leich, Forchheim bei Karlsruhe.

## Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Am Fastnacht-Sonntag, 2. Februar, von abends 6 Uhr ab: in den Festsälen der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13.

### Kränzchen

Am Fastnacht-Dienstag, 4. Februar, von 4 Uhr ab ebenfalls in der Gewerkschaftszentrale:

### Narriiches Tanzvergnügen

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst w. Angehörigen freundlich, ein mit dem Bemerkn, daß beim Eintritt zu beiden Veranstaltungen die Mitgliedsarten vorzuzeigen sind. Für einzuführende Angehörige sind in den Turnstunden und beim Vorliegenden Eintrittskarten erhältlich. 5065

Ohne Karte hat niemand Zutritt.

NB. Fastnacht-Sonntag vormittag 11-1 Uhr, Fröhlichoppenkonzert, unserer Hauskapelle im Vereinslokal.

Der Turnrat.

## Gewerkschaftskartell Bruchsal.

Sonntag, den 2. Februar, abends 7 Uhr 31 Min., in der „Palz“

### Narrenabend mit Tanzbeinschwingen

wozu alle Gewerkschaftsmitgliedern und -Genossinnen freundlichst eingeladen sind. 5041

### Lehrlinge

und zwar für Karlsruhe: Gärtner, Blumenbinder, Bijouterie, Goldarbeiter, Kupferstecher, Metallbrüder, Fuß- und Wagenschmiede, Bauhilfsarbeiter, Blech- und Zinnblechschmiede, Instrumentenmacher, Sieb- und Drahtflechter, Uhrmacher, Chemigraphen, Zahntechniker, Färber, Buchbinder, Poliermeister, Zimmermeister, Sädler und Bandagist, Tapeziere und Dekorateur, Tapeziere auf Lebermöbel, Bau- und Möbelrechner, Kleber, Bürstenmacher, Holzvergolder, Wäder, Konditionen, Metzger, Holzdreher, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Maler und Anstreicher, Lackierer, Glaser, Zimmerleute, Kürschner, Wägenmacher, Schriftsetzer, Buchdrucker, Steinbrüder, Photographen, Kellner, Köche, Kaufleute.

Nach auswärts: Gärtner, Steinhauer, Fuß- und Wagenschmiede, Bauhilfsarbeiter, Blech- und Zinnblechschmiede, Instrumentenmacher, Sieb- und Drahtflechter, Uhrmacher, Chemigraphen, Zahntechniker, Färber, Buchbinder, Poliermeister, Zimmermeister, Sädler und Bandagist, Tapeziere und Dekorateur, Tapeziere auf Lebermöbel, Bau- und Möbelrechner, Kleber, Bürstenmacher, Holzvergolder, Wäder, Konditionen, Metzger, Holzdreher, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Maler und Anstreicher, Lackierer, Glaser, Zimmerleute, Kürschner, Wägenmacher, Schriftsetzer, Buchdrucker, Steinbrüder, Kellner, Köche, Kaufleute.

### Lehrstellen suchen:

a. Lehrlinge: Bauhilfsarbeiter, Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Eisen- und Metallarbeiter, Motorbauer, Sieb- und Drahtflechter, Mechaniker, Feinmechaniker, Elektrotechniker, Optiker, Zahnmechaniker, Metallschleifer, Kernmacher, Heizungsinstallateure, Steinhauer, Maurer, Köche, Kellner, Kaufleute, Zeichner für techn. Büro.

b. Lehrlinge: Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Modistinnen, Blumenbinderinnen.

Die Lehrstellen sind teils mit teils ohne Kost und Wohnung (die auswärtigen sämtlich mit Kost und Wohnung). Wo Kost und Wohnung nicht gewährt wird, erhält der Lehrling eine Vergütung. Anmeldungen sind baldmöglichst erbeten an das

## Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Jähringerstraße 100.

Männl. Abteil.: Tel. 629. Weibliche Abteil.: Tel. 949.

Vom 1. bis 9. Februar gebe ich auf alle regulären

## Schuhwaren

troß den billigen Preisen

5% Rabatt in bar

auf Winterschuhe 10% Rabatt.

Einzelpaare und zurückgesetzte Sachen spottbillig.

J. Madlener, Rüppurrerstraße 20, Auktions- und Schuhgeschäft. 5043

## Für Brantleute

Selten wiederkehrende Gelegenheit, in Anbetracht meiner bekannten, fabelh. niedrigen Preise.

Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herren-Zimmer, Küchen, Betten, Einzelmöbel, Flurgarderoben Spiegel, Bilder, Teppiche.

Nach gehabter Inventur mit

10% Rabatt bis inkl. 8. Februar

Möbelhaus Berner, 13 Schloßplatz 13, Eingang Karl Friedrichstraße.



Ansätze nach Mess in eleganten Ausführung aus hochwertigen dänischen Lederarten mit Vorzüglicher Schnitt und Stützweiche Stoffen.

Fertige Ansätze Mk. 20.- bis 50.-

Julius Löwe, Karlsruhe 7321, 25 Werderplatz 25

### Pflaumen-Mus

in neuen guten Gefäßen

br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer	.. M. 2.-
.. 10 .. Emaille-Kochtopf	.. 2.20
.. 10 .. Emaille-Ringtopf	.. 2.30
.. 10 .. Em.-Kaffeekanne	.. 2.30
.. 10 .. Em.-Essenträger	.. 2.30
.. 28 .. Emaille-Eimer	.. 4.85
.. 28 .. Emaille-Wanne	.. 5.80
.. 56 .. Emaille-Wanne	.. 10.25
.. 34 .. Em.-Küchenschüss.	.. 6.75
.. 19 .. Em.-Schmortopf	.. 4.50
.. 34 .. Em.-Schmortopf	.. 6.75

Wirklich guter Kunsthonig

br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer	.. M. 2.50
.. 10 .. Emaille-Kochtopf	.. 2.70
.. 10 .. Emaille-Ringtopf	.. 2.80
.. 10 .. Em.-Kaffeekanne	.. 2.80
.. 10 .. Em.-Essenträger	.. 2.80
.. 34 .. Emaille-Eimer	.. 12.25
.. 34 .. Holzkeibel	.. 7.80

netto 50 Holzkeibel, geg. Nachnahme.

Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.

E. Henkelmann, Magdeburg 493

## K. F.-C. Phönix (Phönix-Alemannia) e. V.

5036

Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1383.

Jeden Nachmittag allgemeines Training unter Aufsicht des Trainers.

Sonntag, den 2. Febr. 1913: Vormittags 10 Uhr Trainingsspiel la Mannschaft gegen lb Mannschaft.

Nachmittags: allgemeines Pflichttraining sämtlicher Mannschaften unter Aufsicht des Trainers.

Nachmittags 2 1/2 Uhr V. Mannschaft geg. Concordia-Karlsruhe III auf dem Phönixplatz.

Voranzeige.

Sonntag, 9. Februar 1913: K. F.-V. I gegen Phönix I. Ligaspiel. 5036



Samstag den 1. Februar, abends 9 Uhr, im „Gottesauer Schloßle“

## Kostüm-Ball

Premiierung originell. Kostüme. Freunde und Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.

Fastnacht-Sonntag 11 Uhr: Fröhlichoppen-Konzert im Klubhaus (warmer Zwiebelkuchen). 5037

Montag, 3. Februar, im Klubhaus Kappen-Abend.



## Fussball-Club Mühlburg

Verein für Rasenspiele

e. V. - Gegr. 1905.

Mitgl. d. Verb. südd. Fußball-V.

Samstag, 1. Februar 1913

Kostüm-Kränzchen im Gasthaus „Zum Hirsch“. Beginn 9 Uhr.

Sonntag, 2. Februar 1913

Narren-Abend im Sportshaus. 5038



## Sport-Beier

Loden-Anzüge v. Mk. 19.- an Loden-Pelzinnen, Bozener Mäntel (echte Münchener Konfektion), Berg-Stiefel Rindl. v. Mk. 12.50 an. Rucksäcke v. Mk. 2.- an. Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

Kaiserstr. 174, b.d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7183

## Die drohende Erhaltung

bleibt aus oder verläuft harmlos, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar Wyber-Tabletten genommen werden. Sie bringen die Heiserheit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgeben lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk.

## Achtung! Billiges Fleisch!

Empfehle von heute Mittag ab und Samstag 5039

la. junges fettes Maffleisch das Pfund zu 70 Pf.

la. junges Rindfleisch das Pfund zu 86 Pf.

Solange der Vorrat reicht.

Marienstraße 88. 2. Hofenmaier.

## Schmied-Gesuch

Von größerem Betrieb wird jüngerer Schmied gesucht, womöglich verheiratet. Derselbe muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Geprüfter Hufschmied bevorzugt. Nur solche, welche auf dauernde Stellung respektieren, wollen Offerte unter Nr. 5024 an die Expedition des Blattes abgeben.

Eine hässliche ehrliche Monatsfrau zur Aushilfe sofort gesucht. 5023

Werderplatz 25, III.

## Carl Pfefferle

Eröffnungstr. 23, Tel. 1415

empfehle Niefenhasen schlechteste per Etid 3.80 bis 4.-, auch zerlegt in allen Teilen, Rehbraten und Schlegel, Hageut per Pfund 90, Jagout per Pfund 60, Samstage auch auf dem Markt am Brunnen, Tausen, Gafelhühner, Schneehühner, Birkwild, Wildenten, Franz. Weischhahnen u. Gännen, Poularden, Straß. Watgänse, auch zerlegt, junge Guten, Hahnen, Tuppen- und Freifaselhühner, Rhein- und Weserfalm, Ost. Soles u. Turbot, f. Flußzander, holl. Angel-Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, leb. Forellen u. Schleien in bekannter Güte und billigsten Tagespreis.

## Weisse Woche

Battif-Blusen 80 S., 4910

Damenhemden, Damen 90 S.

Unterarmen, Kissen 75 S.

130 cm breite Weidamaste per Meter 90 S.

80 cm breite weiß Hemdentuch 40 S.

80 cm breite weiß geraut Croisé 55 S.

Ein Partie-Kosten: Unterröcke, Schürzen, Gürtel Strümpfe und Socken zu faumend billigen Preisen.

Kein Laden.

34 Wilhelmstraße 34.

## Sport-Beier

Loden-Anzüge v. Mk. 19.- an Loden-Pelzinnen, Bozener Mäntel (echte Münchener Konfektion), Berg-Stiefel Rindl. v. Mk. 12.50 an. Rucksäcke v. Mk. 2.- an. Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

Kaiserstr. 174, b.d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7183

## Die drohende Erhaltung

bleibt aus oder verläuft harmlos, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar Wyber-Tabletten genommen werden. Sie bringen die Heiserheit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgeben lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk.

**Weiße Woche!** Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art zu besonders billigen Preisen.

Bis einschliesslich Montag den 3. Februar.

# HERMANN TIETZ.

KARLSRUHE.

**Gesang-Verein Freundschaft.**  
Samstag, den 1. Februar, abends 9 Uhr



**Kostüm-Fest**

im Monopol-Hotel.  
Ball- und Konzert-Musik.  
Gesamtgesellschaft der Wiener Miniatur-Spinner-Gesellschaft.

Unsere verehrlichen Mitglieder und deren Angehörige laden wir hierzu freundlichst ein.

Karten für Einzulegende sind bei den Herren Herrle, Kaiserstrasse 15, Stober, Brauerstrasse 1 und Müller, Waldstrasse 26, in beschränkter Zahl erhältlich.  
Der Vorstand.

**Während der Weissen Woche**

gehe auf sämtliche

Herren-Anzugstoffe, Ulsterstoffe, Paletotstoffe, Hosenstoffe

**15% Rabatt.**

Günstige Gelegenheit für Kommunikanten und Konfirmanden.

**Arthur Baer**

Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch.  
Eingang Kreuzstrasse, bei der kl. Kirche.

Selten günstige Gelegenheit!

Ich habe im Auftrage einen größeren Posten

neue polierte Schränke (Schiffoniere)

zu verkaufen. Um rasch damit zu räumen, gebe ich dieselben zu jedem annehmbaren Gebote

ab, da noch eine weitere Sendung eintrifft. Für sämtliche Schränke leiste ich volle Garantie.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in gut erhaltenen gebrauchten sowie neuen Betten, Schränke, Verstellbare, Wasch- und andere Kommoden, Nachtschische, Tische, Stühle, Küchen- und sonstige Möbel, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

**D. Gutmann, Karlsruhe**  
12 Rudolfstrasse 12.

**Vereinigung technischer Vereine Karlsruhe.**

Am Freitag, den 31. Januar 1913, abends 7,9 Uhr, findet im großen Saale des „Friedrichshofes“ ein

**Oeffentlicher Vortrag**

des Herrn Professor Dr. phil. et jur. Kollmann aus Dresden über die

„Organisation kommunaler Betriebe“ statt. An den Vortrag wird sich eine Diskussion anschließen.

Zu diesem Vortrag ladet ein. Der Vorstand.

**Während der Weissen Woche**

Herren-Anzüge von 9<sup>50</sup> an

Hosen von 1<sup>80</sup> an

Knaben-Anzüge von 2<sup>50</sup> an

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge schwarz und blau von 9<sup>50</sup> bis 36<sup>00</sup>

Grosse Auswahl. Nur Adlerstr. 15a neben Gasthaus zum „Zähringer Löwen“ — E. Hahn.

Vom 1. Februar an treten folgende Veränderungen in der Anordnung der Haltestellen ein:

1. In der Kaiserstrasse werden die Haltestellen Waldhorn- und Kasanenstrasse für beide Fahrrichtungen aufgehoben und in eine Haltestelle an der Englerstrasse zusammengelegt. Die neue Haltestelle wird von den Schaffnern als „Hochschule-Waldhornstrasse“ ausgerufen.
2. Auf Linie 4 (Beierheim-Friedhof), werden für beide Fahrrichtungen die Haltestellen Sofien- und Gartenstrasse in der Karlsruher Strasse aufgehoben und an den Karlsruher Platz verlegt, desgl. der Zeitredempunkt „Gartenstrasse“. Die neue Haltestelle wird als „Karlsruher Platz“ ausgerufen.
3. In der Haltestelle Amalienstrasse wird nur noch an den Tagen, an welchen der Wochenmarkt stattfindet und zwar nur während der Marktzeiten gehalten.
4. Eine „Kaiserallee und Schillerstrasse“ wird eine Halte- und Umsteigestelle errichtet.
5. Die Haltestelle „Goethestrasse“ der Linie 6 wird für beide Fahrrichtungen aufgehoben.

Karlsruhe, den 30. Januar 1913. 5000  
Städt. Straßenbahnamt.

**Freie Turnerschaft Rüppurr.**  
Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Bahnhofs-Hotel.



**Kostüm-Fest**

Wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und auswärtige Zusageoffen freundlichst einladen.  
Männliche Kopfbedeckung obligatorisch.  
Der Vorstand.

## Die Weiße Woche

bietet in meinen neuen, auf das Modernste eingerichteten Geschäftsräumen, in Bezug auf Preise und Qualitäten, die größten Vorteile.

Ich bringe während der „Weißen Woche“ große Posten:

Bemdentuche, bes. Ostlinger Fabrikate, westfäl. u. schlesische Leinen u. Halbleinen, Bettwäsche, gerauhte Piqué u. Croisé, Bettkattune, Federleinen, Damen- u. Kinderwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Wischtücher, Schlafdecken, Bettdecken, Bettfedern, Gardinen, Stores etc.

welche besonders für diesen Zweck eingekauft sind :: in nur allerbesten erprobten Qualitäten

**zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf!**

Außerdem gewähre ich auf alle Waren **10 Prozent** in doppelter Rabattmarken oder bar.

Damen- und Kinder-Konfektion :: Kleiderstoffe werden zu den herabgesetzten Saison-Männungspreisen abgegeben.

**M. Schneider**

Karlsruhe :: Erbprinzenstr. 31 Ludwigplatz.

**Hensels Kunstspeisefett**  
das Beste u. Billigste zum Braten, Kochen Backen

Für Fastnachts-Küchle etc.

ganz hervorragend geeignet und von der sparsamen Hausfrau mit Recht bevorzugt!

1 Pfd. 58  $\text{S}$ , 5 Pfd. à 55  $\text{S}$   
10 Pfd. à 52  $\text{S}$ , 20-25 Pfd. à 50  $\text{S}$

Erhältlich in allen Filialen.  
Grosser Versand nach auswärts in 5 und 10 Kilo-Eimern.

Gebrüder Hensel, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

ung!  
Fleisch!  
heute Mittag  
tag 5083  
tes Maßfleisch  
zu 70 Pfg.  
Kindfleisch  
zu 86 Pfg.  
Vorrat reicht.  
straße 88.  
mmeier.

= Gesuch  
n Betrieb wird  
Schmied  
lich verheiratet.  
an selbständiges  
sein. Geprüf-  
bevorzugt. Nur  
auf dauernde  
Stellen, wollen  
r. 5021 an die  
Blattes abgeben.  
liche eheliche  
tsfrau  
ort gesucht.  
ah 25. III.

fefferle  
23, Tel. 1415  
iesenhafen  
80 bis 4-  
in allen Teilen,  
nd Schlegel,  
fund 90  $\text{S}$   
Pfd. 60  $\text{S}$   
uch auf dem  
Brunnen.  
Dafelhühner,  
er, Wirkwid,  
enten.  $\text{S}$   
schahnen u.  
Soularden,  
atgänje, auch  
nge Euten,  
uppen und  
ehühner.  
Wejerfalm,  
u. Turbot's,  
zander,  
Schellfische,  
Rotzungen,  
u u Schlei-  
r Gölte und  
Lagespreis.

Woche  
80  $\text{S}$ , 4910  
Sofen 90  $\text{S}$   
Kissen 75  $\text{S}$   
Bettwäsche ver  
ih Bemdentuch  
weiß geraucht  
e-Posten:  
Hürzen, Gürtel  
nd Socken zu  
igen Preisen.  
aben.  
nstraße 34.

Erhaltung  
verläuft harm-  
ei Beginn der  
im Falle rech-  
Wpheri-Tab-  
men werden.  
die Heiserheit  
n und erhalten  
lar und frisch.  
so unentbehr-  
tel, daß die-  
übertragende  
nen, sie im  
gehen lassen.  
hofet in allen  
Drogerien 1912.

# Geschwister Knopf

## Weiße Woche

### Große Posten Gardinen, Stores, Decken u. Teppiche

- Unerreichte Auswahl!      Bewährte Qualitäten!      Billige Preise!
- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p><b>Erbstüll-Stores</b> mit Bandfäden und Bolant . . . . . 4.50 3.65</p> <p><b>Erbstüll-Gardinen</b>, reich mit Band befüllt . . . . . 16.50 12.75</p> <p><b>Erbstüll-Künstler-Garnituren</b> 2 Hügel, 1 Querbehang 16.50 10.00</p> <p><b>Erbstüll-Bris-Bises</b> mit Bolant und reicher Bänderarbeit . . . . . 2.45 1.95</p> <p><b>Erbstüll-Bettdecken</b> mit Bolant, über 1 Bett . . . . . 9.50 7.50</p> <p><b>Erbstüll-Bettdecken</b> mit Bolant, über 2 Betten . . . . . 21.00 14.50</p> <p><b>Erbstüll-Bettdekorationen</b> für zwei Betten mit reicher Stickerei 19.00 14.00</p> <p><b>Engl. Tüll-Gardinen</b> in vorzüglichsten Qualitäten . . . . . Paar 12.00 7.50</p> <p><b>Engl. Tüll-Künstler-Garnituren</b> hervorragende Neuheiten . . . . . 14.00 8.00</p> <p><b>Engl. Tüll-Bris-Bises</b>, große Auswahl . . . . . Paar 1.65, 95</p> <p><b>Engl. Tüll-Stores</b>, teilweise mit Bolant . . . . . 7.50 4.75</p> <p><b>Engl. Tüll-Scheiben-Gardinen</b> außerordn. gute Qualitäten 95 68</p> <p><b>Engl. Tüll</b> für Spann-Gardinen, neueste kleine Muster, Meter 2.45 1.65</p> <p><b>Farbige Spann-Gardinen</b> extra breit . . . . . Meter 1.95 1.45</p> <p><b>Madras-Stoff</b> ca. 140 cm breit . . . . . 2.75 1.95</p> <p><b>Stores-Stoffe</b> ca. 180 cm breit, goldfarbig, crème u. weiß, Mtr. 1.75 1.25</p> | <p><b>3 Serien englische Tüll-Gardinen</b> Serie I 60 Mtr. Serie II 95 Mtr. Serie III 1.45 Mtr. in Ia Qualität, weiß, crème und elfenbein.</p> <p><b>3 Serien Madras-Garnituren</b> . . . . . Serie I 6.85 Serie II 12.50 Serie III 14.50</p> <p><b>3 große Posten Erbstüllstores</b> einzelne Musterstücke, teilweise etwas träb geworden</p> <p><b>3 große Posten Biedermeier-Leinen</b> große Farbauswahl und schöne Muster</p> <p><b>3 große Posten Sofa-Kissen</b> teils Persermuster, teils Stoffeisen, reich befüllt</p> <p><b>Wachstuch</b>, Wandhänger, Kachelmuster, mit und ohne Sprüche . . . . . 3 St. 95</p> <p><b>Wachstuch-Reste</b>, sehr vorteilhafte Qualität . . . . . Mtr. 95</p> <p><b>Cöper-Stores</b>, nur bewährte Qualität . . . . . Stück 3.45 2.50</p> <p><b>Tisch-Linoleum</b>, sehr gut für Küchentische . . . . . Mtr. 1.65</p> <p><b>Verstellbare Messing-Garnituren</b> komplett . . . . . 3.90</p> <p><b>Siebtoffe</b>, glatt und gestreift Mtr. 95 60 28</p> | <p><b>Leinen-Portieren</b> 2 Hügel, 1 Bambrequin 6.75 4.50 3.85</p> <p><b>Künstler-Leinen-Garnituren</b>, reich befüllt, steifig . . . . . 12.50 7.50 5.75</p> <p><b>Kochleinen-Garnituren</b>, moderne Ausführung, dreiteilig . . . . . 14.00 9.50 6.75</p> <p><b>Kochleinen-Tischdecken</b>, durchweg schwere Qualitäten . . . . . 12.00 8.00 6.85</p> <p><b>Pflüsch-Tischdecken</b>, große Auswahl und gute Qualitäten . . . . . 14.00 9.75 6.75</p> <p><b>Filtzuch-Tischdecken</b>, modern und reich befüllt . . . . . 5.80 3.50 1.45</p> <p><b>Chaiselongue-Decken</b> nur gute Qualitäten . . . . . 16.00 10.00 6.85</p> <p><b>Reisedecken</b> in schönen neuen Farben 12.00 7.50 5.25</p> <p><b>Mollene Schlafdecken</b> mit Baumwollfleece . . . . . 9.75 7.00 5.85</p> <p><b>Betttücher</b>, weiß oder farbig, sehr solide Qualitäten . . . . . 2.65 1.95 1.45</p> <p><b>Steppdecken</b> zum Teil doppelseitig . . . . . 9.50 6.75 3.85</p> <p><b>Weisse edle Kinderwagenfelle</b> . . . . . 9.50 7.50 5.80</p> <p><b>Boden-Teppiche</b> in großer Auswahl . . . . . 36.00 22.00 12.50</p> <p><b>Bettvorlagen</b> Ia Qualitäten . . . . . 4.75 1.95 1.10</p> <p><b>Boden-Läufer</b> Mtr. 1.95 1.25 75</p> <p><b>Leinenpflüsch</b>, ca. 125 cm breit, Ia Qualitäten . . . . . Mtr. 2.75 2.45 1.75</p> |
|--|---|---|

- ### Herren-Artikel
- Weiße Oberhemden, Ia Verarbeitung und tadelloser Sitz
- „Berne“, Falteinsatz . . . . . 2.95
- „Polo“, weiche Piqué-Falten . . . . . 3.75
- „Hans“, glatter Einsatz . . . . . 3.75
- „Emil“, Falteinsatz . . . . . 4.50
- „Max“, weiche Piqué-Falten . . . . . 4.50
- „Fritz“, Falten geflickt . . . . . 4.50
- „Max“, Leinen-Falten . . . . . 4.50
- „Evening“, weiche Piqué . . . . . 4.50
- „Derby“, Piqué-Falt. m. fest. Mansch.
- Farbige Oberhemden in festen Manschetten, farbig, Perkal, durchgestrichelt, Golf 3.75, Derby 2.95
- Weiße Serviteurs, 20 bis 32 cm lang . . . . . 30
- Weiße Serviteurs, glatt Leinen, 85 65 50
- Weiße Falten-Serviteurs . . . . . 35
- Weiße Piqué-Serviteurs, weiß und farbig . . . . . 50
- Farbige Garnituren-Serviteurs mit Manschetten . . . . . 75
- Farbige Serviteurs, einzeln . . . . . 45
- Farbige Manschetten, einzelne Paare, 45
- Einsätze für weiße Oberhemden, glatt, 85 65 45
- Piqué-Einsätze, weich mit Falten, 135 110 85
- Hals- und Handbündchen, fertig zum Anlegen . . . . . 15
- Herren-Steh- u. Stehummlegekragen, nur bewährte Qualität, 31 mod. Formen, eingeteilt in 3 Serien, 1/2 Dbd. 150 125 95
- Manschetten, garantiert 4 fach, 2 Loch und 4 Loch . . . . . 95
- Manschetten, extra prima, 3 Paar 1.75 1.50
- Herren-Krawatten, Regattes u. Diplomat, für Steh- u. Stehummlegekragen, nur mod. Form. u. vorzügl. Qualit., 3 Serien, Stück 75 55 35
- Breite offene Selbstbinder, 3 Serien in hervorragender Dessinauswahl
- „Natte“, der modernste Breite-Selbstbinder, 12 aparte Farben, 3 Stück 1.75, Stück 95 65 45
- Schmale Selbstbinder in einfarbig und gemustert . . . . . 45
- Gestricke Selbstbinder in neuesten Farben . . . . . 95
- Kragenhoner, Kunstseide u. modernes Stridgewebe, 3 Serien 85 65 40
- Herren-Hüte, moderne Rundform, flauschartig, grau u. grün meliert, St. 1.95
- Herren-Hüte, moderne feste Form u. Seidenfutter . . . . . 2.75
- Weiße Piqué-Herrenwesten St. 2.95 1.95
- Herren-Mützen, die beliebteste englische Form, elegante Ausführung St. 1.65 95
- Hosenträger, solide Qualit., Paar 95 55
- Hosenträger mit austauschbaren Ersatzteilen . . . . . Paar 1.45 95

Während der  
**„Weißen Woche“**  
enorm billiger

## Schuhwarenverkauf

<b>Damen-Stiefel</b> neue amerikanische Form, Derby mit Laddappe . . . . . Paar	<b>4.95</b>
<b>Damen-Stiefel</b> neueste Formen mit Laddappe, Goodyear-Welt . . . . . Paar	<b>9.75</b>
<b>Damen-Halbschuhe</b> & Schnür, neueste Form m. Laddappe . . . . . Paar	<b>4.85</b>
<b>Damen-Halbschuhe</b> & Knopf, neueste Formen mit Laddappe, braun oder schwarz . . . . . Paar	<b>5.75</b>
<b>Herren-Stiefel</b> moderne, breite Form mit Laddappe . . . . . Paar	<b>6.75</b>
<b>Herren-Stiefel</b> neueste Formen, auch mit Laddappe, Goodyear-Welt . . . . . Paar	<b>11.75</b>
<b>Kinder-Stiefel</b> schwarz, breite Form, mit kräftigen Sohlen . . . . . 22-24 25-26	<b>2.10 2.85</b>
<b>Schul-Stiefel</b> Kindboz, breite Form . . . . . 25-26 27-30 31-35	<b>3.20 3.85 4.45</b>
<b>Braun Chevetteleder</b> auch mit Laddappen . . . . . Paar	<b>3.25 3.95 4.75</b>

**Winter-Schuhe u. Stiefel 20% Rabatt**

- ### Strümpfe
- Frauen-Strümpfe**, Wolle plattiert, zum Anstrichen . . . . . Paar **54**
- Frauen-Strümpfe**, Reine Wolle, 2x2 gestrickt . . . . . Paar **95**
- Damen-Strümpfe**, Reine Wolle, gew., schwarz und braun . . . . . Paar **95**
- Damen-Strümpfe**, schw. u. leder, engl. lang . . . . . 2 Paar **95**
- Damen-Strümpfe**, nahtlos, gewebt, schwarz . . . . . Paar **58**
- Damen-Florstrümpfe**, feines Gewebe . . . . . Paar **75**
- Damen-Strümpfe**, Flor, durchbrochen . . . . . Paar **68**
- Unsere Spezialmarke „Bona“
- Damen-Strümpfe**, schw., engl. lang, Reine Wolle . 1 Paar 1.25, 3 Paar **3.55**
- Herren-Socken**, meliert, für empfindl. Füße . . . . . Paar **38**
- Herren-Socken** mit Schaft, Wolle plattiert . . . . . Paar **58**
- Herren-Socken**, Reine Wolle, gewebt oder Kamelhaar . . . . . Paar **95**
- ### Handschuhe
- Strickhandschuhe**, weiß, reine Wolle, schöne Jacqu.-Muster . . . . . Paar **38**
- Ballhandschuhe**, weiß, lang, Perfiel oder Blumenmuster . . . . . Paar **68**
- Reineidene Damen-Handschuhe**, 12 Knopf lang, mit Mousquet, weiß u. schwarz, verstärkte Fingerspitzen . . . . . Paar **1.45**
- Damen-Glacéhandschuhe**, auch Suede und Wachsleder . . . . . Paar **95**
- Damen-Trikothandschuhe**, schöne Farben . . . . . Paar **55**
- Damen-Trikothandschuhe** 2 Paar **95**
- Damen-Handschuhe** mit Gemälde, gelb gefärbt . . . . . Paar **95**
- Weiße lange Damenhandschuhe**  
Glacé Paar **2.85** Suede Paar **3.45**
- ### Lederwaren
- Damen-Handtaschen**, Leder, moderne Ausführung . . . . . 2.75 1.85 1.35 95 **85**
- Damen-Handtaschen**, „Saffian“ mit Messing, pol. Hügel u. Bortasche 3.95 **2.95**
- Damen-Handtaschen**, elegante Ausführung . . . . . 6.75 4.95 **3.45**
- Kinder-Handtaschen**, div., moderne Ausführung . . . . . 1.85 95 60 **45**
- Perl-Handtaschen**, moderne Muster mit Behälter, je nach Ausführung, 2.95 95 **48**
- Damen- u. Herren-Portemonnaies** diverse Ausführungen . . . . . 1.45 95 75 **45**
- Damen-Gürtel**, glatt u. gemustert, hell, schwarz und farbig, zum Ausziehen **38**
- Wäsch-Gürtel**, befestigt und gewebt, moderne, neue Muster . . . . . 75 55 **38**
- Gummi-Gürtel**, gold- u. silberfarbig, mit mod. Schließen . . . . . St. **55**
- Saum-Gummi-Gürtel**, schwarz, Baumwolle u. Halbschle, je nach Qual. 95 **45**
- Hochflo.-Seidenlamm-Gürtel**, diverse Breit- u. prima Ausführungen . . . . . 2.25 **1.90**

Benützen Sie diese Zeitung als Führer durch unsere Geschäftsräume